Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 24. **Kamen, Freitag, den 24. Februar 1911.** **29. Jahrg.**

Der Fürstentag in Naumburg.

Die religiösen und konfessionellen Streitigkeiten, die seit einigen Jahrzehnten die Oeffentlichkeit erregen, wecken die Erinnerung an jene konfliktsreichen Zeiten, die im 16. Jahrhundert, lange vor Ausbruch des 30jährigen Krieges, das Leben in Deutschland beherrschten und vergifteten. Mit ihnen ist ein Ereignis verknüpft, das damals großes Aufsehen machte und sich vor nunmehr 350 Jahren abgespielt hat.

Der Augsburger Religionsfrieden vom Jahre 1555 hatte sehr wesentliche Fragen unentschieden gelassen. Er brachte überhaupt keine Lösung der kirchlichen Streitfragen, sondern nur ein Kompromiß, allein die Protestanten erhielten durch ihn immerhin eine reichsgesetzlich anerkannte Rechtsstellung. Indes wurde diese fortgesetzt durch das bereits 1548 als Reichsgesetz verkündete Augsburger Interim bedroht, das die Protestanten bis zum Entscheid durch ein allgemeines Kirchenkonzil in der Ausübung ihres Glaubens einzuschränken versuchte. Zum Schutze der durch den Religionsfrieden geschaffenen Lage beschlossen endlich eine große Zahl deutscher Fürsten eine Kundgebung, durch die vor aller Welt gezeigt werden sollte, daß die Fürsten entschlossen seien, an der Augsburger Konfession, jenem offiziellen Bekenntnis evangelischen Glaubens vom Jahre 1530, unverbrüchlich festzuhalten. So kamen denn die vornehmsten evangelischen Fürsten, die Kurfürsten von Sachsen, von Brandenburg und der Pfalz, die Herzöge von Sachsen, Braunschweig, Württemberg, Mecklenburg und Pommern, die Pfalzgrafen von Zweibrücken und bei Rhein, die Markgrafen von Baden und Brandenburg, der Landgraf Philipp von Hessen und viele andere Fürsten, Grafen und Herren in den Tagen vom 20. Januar bis 8. Februar des Jahres 1561 in Naumburg a. S. zusammen, dieser alten und ansehnlichen kursächsischen Bischofsstadt, in der sich schon manches für die historische Entwicklung Deutschlands bedeutsame Ereignis, wie der Fürstentag des Jahres 1451, der den sogenannten Bruderkrieg beendete, und die unkluge Teilung der Wettiner Lande im Jahre 1486, abgespielt hatte.

Die Verhältnisse in Naumburg lagen um die Mitte des 16. Jahrhunderts in kirchlicher Beziehung eigentümlich. Der Bischof war Reichsfürst und katholisch, aber er hatte fast keine katholischen Untertanen, in der Stadt Naumburg selbst wenigstens war die Einwohnerschaft durchweg protestantisch. Daher war es nicht zu verwundern, daß es gelegentlich des Fürstentages zu unliebsamen Ausschreitungen kam. Der Papst hatte die Zusammenkunft so vieler deutscher Fürsten nämlich für so wichtig gehalten, daß er zwei hohe geistliche Delegaten nach Naumburg sandte, die der Versammlung ein eigenhändiges päpstliches Schreiben übergeben sollten. Als nun die beiden geistlichen Würdenträger am 5. Februar nach dem Rathaus, wo die fürstliche Versammlung tagte, fuhren, wurden sie von der Menge verhöhnt und ausgepfiffen und an der Rathaustreppe von der gaffenden Schar so bedrängt, daß einer der beiden Bischöfe, wie berichtet wird, bei seinem sehr eiligen Hinaufgehen die Samtpantoffeln verlor und sie erst später wiederbekam.

Die fürstliche Versammlung selbst empfing die päpstlichen Abgesandten achtungsvoll, aber sehr kühl und zeigte sehr schnell, daß sie mit ihnen nichts zu tun haben wollte. Als der Brief des Papstes übergeben worden war, fand sich, daß er die Adresse: „An meinen lieben Sohn usw." trug. Sofort erhob sich vielseitiger Widerspruch. Man erklärte, da man den Papst nicht als heiligen Vater anerkenne, so wolle man von ihm auch nicht als Sohn bezeichnet werden und man beschloß, den Bischöfen das Schreiben ungelesen wieder zuzustellen. Da diese die Annahme jedoch ablehnten, so wurde der Brief neben sie auf eine Bank gelegt und ihnen zum Ueberfluß später noch eine Botschaft geschickt, daß man mit dem Papste nichts zu tun haben wolle.

Am 8. Februar beschlossen die Fürsten sodann die Ablehnung der päpstlichen Einladung zu einem Konzil und gaben eine Erklärung ab, durch die sie die Augsburger Konfession vom Jahre 1530 aufs neue anerkannten und bekräftigten. Dieser einmütige Beschluß, wie das überaus feste und konsequente Verhalten der Fürsten überhaupt, war damals ein wichtiges Ereignis, denn es bewies, daß der Kaiser und der Papst es unter Umständen mit einem geschlossenen Widerstande zu tun hatten, der die Annahme rechtfertigte, daß trotz des unglücklichen Ausgangs des schmalkaldischen Krieges vierzehn Jahre zuvor ein neues und stärkeres Aufleben der im Schmalkaldischen Bunde vereinigt gewesenen Kräfte zu erwarten sei.

Zur Erinnerung an diesen Fürstentag, der viel Glanz und Verkehr nach Naumburg gebracht hatte, ließ Kurfürst August von Sachsen eine Münze schlagen, die einen Fürsten auf einem sturmbewegten Schiffe zeigt, wie er nach dem in den Wolken schwebenden Kruzifix blickt. Die Umschrift lautet: „Unter Deiner Leitung."

S. II.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat hat in seiner Donnerstagsitzung die Vorlage betreffend Prägung von drei Millionen Mark in Fünfpfennigstücken sowie den Entwurf einer zweiten Ergänzung des Besoldungsgesetzes den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Vorlage betreffend den am 13. November 1909 in Bern unterzeichneten Niederlassungsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und der Schweiz wurde angenommen.

Zur Stellung Deutschlands zu den italienischen Festlichkeiten schreibt jetzt die „Köln. Ztg." offiziös aus Berlin: „Die Frage, ob der Kaiser zu den Jubiläumsfestlichkeiten nach Rom gehen sollte, wäre an sich durchaus diskutabel. Sie ist nur schwierig gemacht worden durch die überaus ungeschickte Behandlung, die sie gefunden hat. Man sollte Verständnis dafür haben, daß durch sie taktisch höchstens das Gegenteil von dem erreicht werden kann, was man anstrebt, und daß eine den italienischen Wünschen entsprechende Lösung erschwert wird, gerade weil Deutschland aufrichtig sehr viel an der Wahrung freundlicher Beziehungen zu Italien gelegen ist. Die Frage, ob und in welcher Form Deutschland sich an den Ehrungen bei den geplanten italienischen Festlichkeiten beteiligen sollte, hätte man ruhig den beteiligten Regierungen überlassen sollen, statt durch unzeitgemäßes Eingreifen eine nachgerade recht peinliche Lage zu schaffen." — Uebrigens hat man auch in Italien Verständnis für diese gegen das „Brl. Tbl." gerichtete Darlegung. So sagt „Popolo Romano", über den Besuch des Kaisers sei eine Polemik ausgebrochen, die den Charakter einer Pression habe. Dies könne zwar aus Patriotismus und lebhafter Sympathie für die Person des Kaisers erklärt werden, zeuge aber gleichzeitig von haarsträubender politischer Taktlosigkeit, habe die entgegengesetzte Wirkung und könne der Regierung Verlegenheit schaffen.

Wohnbauten auf dem Lande. Gegen die Errichtung vielgeschossiger Mietkasernen in ländlichen Gegenden, eine Folgeerscheinung der immer mehr zunehmenden Ausbreitung der Industrie auf dem platten Lande, wendet sich ein an die beteiligten preußischen Provinzialbehörden ergangener Runderlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten. Der Minister weist u. a. auf die erheblichen Mißstände hin, die sich gerade auf dem Lande, wo es der Regel nach an Vorkehrungen für eine ordnungsmäßige Beseitigung der Abfallstoffe und der Abwässer fehlt, bei dem engen Zusammenwohnen vieler Familien einstellen. Für die nachgeordneten Behörden sind in dem Erlasse deshalb Fingerzeige gegeben, wie der Errichtung großer Mietkasernen auf dem Lande gesteuert, anderseits aber die Aufführung von Ein- und Zweifamilienhäusern gefördert werden kann.

Den unablässigen Zänkereien um die Finanzreform bemühen sich die konservativen Blätter schon seit einiger Zeit einen Riegel vorzuschieben. Jetzt schreiben auch die rechtsliberalen „Leipz. N. Nachr.": „Schlimm genug, daß die Litanei kein Ende findet, daß man sich noch immer nicht entschließen will, das Vergangene zu begraben. Es muß doch endlich gesagt werden, daß es ein Bedürfnis der Agitatoren, sicherlich aber nicht ein Bedürfnis der Nation ist, immer wieder die alte Geschichte und die alten Schlagworte zu hören."

Die Tagungen des Hansabundes begannen diesen Donnerstag in Berlin mit einer Konferenz der Industriellen und Handwerker, die sich vor allem mit der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, mit der Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk und mit der anderweitigen Zusammensetzung der Parlamente zugunsten von Industrie und Handwerk beschäftigte. Die Beteiligung an der Konferenz ist aus allen Teilen Deutschlands erheblich. An dieselbe schloß sich die Sitzuug des Direktoriums des Hansabundes unter dem Präsidium des Geheimrats Professor Dr. Rießer.

Zwei Reichstagsersatzwahlen stehen noch vor Ende des Monats bevor, die eine im Osten auf deutsch-polnischem Grenzgebiet, die andere in der südöstlichsten Ecke des Reichs. Die letztere kommt zuerst, am 25. Februar, zur Entscheidung. Es handelt sich um den Wahlkreis Lindau-Immenstadt-Kempten, der sich vom Bodensee her in die Täler des Allgäus zieht. Dort ist vor Wochen der Zentrumsmann Schmidt gestorben, der den Wahlkreis vertrat. Der Wahlkreis ist dem Zentrum nicht ganz sicher. — Der andere Wahlkreis ist Allenstein-Rößel in Ostpreußen, der durch den Tod des ebenfalls dem Zentrum angehörigen Abgeordneten Domherrn Hirschberg erledigt ist. Hier handelt es sich zwischen Zentrum und Polen um die Entscheidung; beide Parteien haben den Wahlkreis abwechselnd besessen. Die Konservativen haben beschlossen, dort gleich im ersten Wahlgang für das Zentrum einzutreten. Die Wahl findet am 27. Februar statt.

Disziplinarverfahren wegen Impfgegnerschaft? Nach einer Meldung der „Dtsch. Tagesz." aus Dortmund ist gegen den Oberlehrer Mirius, den Vorsitzenden des Verbandes deutscher Impfgegnervereine vom Provinzial-Schulkollegium ein Disziplinarverfahren „wegen seines öffentlichen agitatorischen Auftretens gegen das Impfgesetz" eingeleitet worden. — Die Nachricht klingt recht wunderbar. Man wird zunächst aber natülich abwarten müssen, ob sie zutrifft, bezw. auf welche Tatsachen sich das Verfahren gründet.

Kleine politische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstages bestätigte dem Kriegsministerium, daß es beim Verkauf des Tempelhofer Feldes im Rahmen seiner Befugnisse gehandelt habe.

Wegen der Lungen-, Maul- und Klauenseuche ist die Einfuhr von Rindern und anderen Klauentieren zu Zucht- und Nutzzwecken aus Deutschland nach Oesterreich verboten worden.

Im englischen Unterhause wurde am Donnerstag die erste Lesung der Parlamentsbill mit 351 gegen 227 Stimmen angenommen. Von den Bänken der Ministeriellen ertönten langanhaltende Bravos, besonders Asquith war der Gegenstand begeisterter Kundgebungen. Der Minister des Innern erklärte sodann, die Regierung werde keinen Schritt ungetan lassen, der nötig sei, um die Parlamentsbill schnell zum Gesetz zu erheben.

Im englischen Oberhause teilte Lord Lonsdowne mit, daß er demnächst einen Antrag auf Aenderung der Zusammensetzung des Oberhauses einbringen werde.

Die Reichsduma beriet den von 166 Mitgliedern der Opposition und des Zentrums eingebrachten Antrag über die Aufhebung der Beschränkung des Ansässigkeitsgebiets für Juden. Die Duma beschloß mit 203 gegen 138 Stimmen Ueberweisung an eine Kommission.

Infolge der Revision des Senators Garin sind auf Befehl des Zaren zwei Generale, 51 Offiziere und acht Beamte des Intendanturressorts dem Militärbezirksgericht in Moskau überwiesen worden. Es handelt sich bei allen um schwere Unterschlagungen während des russisch-japanischen Krieges.

Die Nachricht, daß in La Guarda (Portugal) ein monarchistischer Aufstand ausgebrochen und der Minister der öffentlichen Arbeiten dabei getötet worden sei, ist völlig unzutreffend. Der Minister war überhaupt gar nicht in La Guarda.

Zwei griechische Schützen sind bei der Grenzstation Ligaria in einen Hinterhalt gefallen und von türkischen Soldaten, die 15 Schüsse auf sie abgaben, erschossen worden. Ebenso haben die Türken vier weitere Soldaten in den Hinterhalt gelockt, sie gefangen genommen und in das Innere des Landes gebracht.

Das Repräsentantenhaus in Washington hat das Flottenbauprogramm für 1912 angenommen, das den Bau von zwei Schlachtschiffen, zwei Kohlendampfern, acht Torpedobootszerstörern und vier Unterseebooten vorsieht. Das Programm enthält Forderungen in Höhe von 136 Millionen Mark. Das Bemerkenswerteste an der Bill ist die Bestimmung, daß Armierung und Panzer vom Ausland beschafft werden können.

Im Repräsentantenhaus zu Washington ist ein Gesetzentwurf angenommen worden, in dem 21 200 000 Mark für die Verteidigung der Küsten und Inseln vorgesehen werden. Die Befestigung des Panamakanals ist in diesem Gesetzentwurf nicht einbegriffen.

Deutscher Reichstag.

134. Sitzung. § Berlin, 23. Februar.

Bei starker Besetzung der Tribünen begann heute die Beratung des Militäretats. Bevor man in die Verhandlung des eigentlichen Etats eintrat, wurde, wie schon in der Budgetkommission, zunächst die neue Heeresvorlage beraten, die auch jetzt wieder unter Bindung auf einen fünfjährigen Zeitraum besonders die technischen Fortschritte für die Schlagfertigkeit des deutschen Heeres nutzbar macht. Die Verhandlung im Plenum konnte nur eine Wiederholung der Kommissionsberatung sein, aber in diesem Falle gewiß keine unnötige Wiederholung. Denn so wurde in aller Oeffentlichkeit und Amtlichkeit bekundet, daß, wo es die Fragen der Wehrkraft des deutschen Volkes angeht, der gesamte Reichstag einmütig hinter der Militärverwaltung und der Reichsregierung steht und die durch die Heeresvorlage angeforderten Opfer zu übernehmen bereit ist. Nur die Sozialdemokratie schließt sich von der Zustimmung zur Vorlage aus. Aber, wie Herr Noske als Mitglied der Kommission, so gab ihr Wortführer im Plenum, Herr Stuecklen, die Versicherung ab, daß auch seine Gesinnungsgenossen für das Vaterland eintreten, mit anderen Worten also auch ihrerseits im Ernstfalle von den ihnen von den bürgerlichen Parteien zur Verfügung gestellten festen Waffen Gebrauch machen würden. Der preußische Kriegsminister Frhr. v. Heeringen legte dann noch einmal die Notwendigkeit der Vorlage dar. Er wies darauf hin, daß die Aufwendungen für das Heer doch wieder dem Volke zugute kommen, und daß die allgemeine Wehrpflicht eine gute erzieherische Wirkung auf das Volk ausübe. Die weiteren Redner aus dem Hause brachten keine neuen Gesichtspunkte in die Aussprache. Morgen werden die Heeresfragen weiter erörtert werden.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung. × Berlin, 23. Februar.

Das Herrenhaus erledigte heute in einer kurzen Sitzung einige kleine Vorlagen nach den Vorschlägen seiner Kommissionen, um sich dann auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Es wird voraussichtlich erst zusammentreten, wenn der Etat vom Abgeordnetenhause an die Erste Kammer verwiesen sein wird.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung.)(Berlin, 23. Februar.

Heute gab es eine scharfe Zurückweisung hessischer Angriffe auf die preußische Staatseisenbahnverwaltung. Im hessischen Landtage wird diese seit einigen Jahren heftig angegriffen, weil Hessen bei dem Eisenbahnabkommen mit Preußen angeblich übervorteilt worden sein soll. Diese Angriffe waren zeitweise so heftig, daß sie über das Maß des parlamentarisch Zulässigen hinausgingen. Herr von Pappenheim erklärte heute, daß unsere Eisenbahnverwaltung wohl selbst fühlen werde: so kann es nicht weiter gehen. Er erklärte namens seiner politischen Freunde weiter, daß die schlechten Erfahrungen mit Hessen es angezeigt erscheinen lassen, überschwengliche Bundesfreundschaft den anderen Staaten gegenüber etwas in den Hintergrund treten zu lassen. Der Eisenbahnminister v. Breitenbach konnte darauf hinweisen, daß der Anteil Hessens seit 1896, in welchem Jahre das Eisenbahnabkommen geschlossen wurde, erheblich gestiegen ist. Die Vorteile für das Großherzogtum Hessen seien so eminente, daß heute darüber kein Wort mehr zu verlieren ist. Die hessische Regierung habe selbst anerkannt, daß Preußen Hessen gegenüber vielleicht mehr entgegenkomme, als es strenggenommen verpflichtet sei. Die Ausführung des Ministers, daß nicht der geringste Anlaß vorliege, die Beteiligungsziffer Hessens zu ändern, fand allgemeinen Beifall. Die sonstigen Beratungen einzelner Titel des Eisenbahnetats boten nur eine Nachlese dessen, was an den Tagen vorher schon gesagt worden ist. Beim Titel „Besoldungen" wendeten sich wieder verschiedene Abgeordnete gegen das Verlangen, daß Abgeordnete nicht

an Versammlungen von Eisenbahnangestellten teilnehmen sollten. So meinte der Freikonservative Eckert, daß er in solchen Versammlungen schon viel gelernt habe. Als dann die einmaligen Ausgaben an die Reihe kamen, gab es die bekannten Einzelwünsche der Abgeordneten pro domo, die dann und wann durch die Erklärung eines Kommissars unterbrochen wurden, daß die Eisenbahnverwaltung die Frage wohlwollend prüfen werde. Nach siebenstündiger Sitzung gelang es, den Eisenbahnetat zu erledigen. Am Freitag stehen kleine Etats auf der Tagesordnung.

Geschichtskalender.

Sonnabend, 25. Februar. 1571. Benv. Cellini, Erzbildner, † Florenz. — 1634. Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland, Mecklenburg und Sagan, in Eger ermordet. — 1816. Bülow von Dennewitz, preußischer General, †. — 1848. Wihelm II., König von Württemberg, *. — 1865. Otto Ludwig, Dichter, † Dresden. — 1899. Paul Jul. Frhr. v. Reuter, Gründer des nach ihm benannten Telegraphenbureaus, † Nizza. — 1907. Wilhelm v. Diez, Genremaler, † München.

Lokales und Provinzielles.

* — **Allgemeiner Knappschaftsverein.** Im Bezirke des Knappschafts-Zahlbezirksbureaus Kamen findet im Monat März die Auszahlung der vom Allgemeinen Knappschaftsverein zu Bochum zu leistenden Alters-, Invaliden-, Berginvaliden- und Unfallrenten, sowie der Kranken-, Witwen- und Waisengelder an folgenden Tagen und Orten statt: **Kamen** bei Wirt Friedrichs am 4. März, **Courl** bei Wirt Lünenbürger am 1. März, **Unna** I bei Wirt Moder am 6. März, **Unna** II bei Wirt Moder am 7. März.

* — **Der Ausfall von Geldbestellungen Kaisers Geburtstag** hat zu Unzuträglichkeiten in der Handelswelt geführt, weil an diesem Tage, der kein allgemeiner Feiertag ist, der private Geschäftsverkehr in vollem Umfange aufrechterhalten wird. Während die Reichsbank nicht geschlossen ist, wird der Postdienst an diesem Tage wie an einem Sonntag gehandhabt. Der Handelstag wird eine Prüfung vornehmen, wie weit Unzuträglichkeiten sich ergeben haben, und evtl. vorstellig werden, diese zu beseitigen.

* — Der hiesige **M.-G.-V. „Teutonia"** feiert am Sonntag abend, 7 Uhr beginnend, in seinem neuen Vereinslokale beim Wirt Herrn Paul Jordan, Oststraße, ein Fastnachtskränzchen. Wer vor Eintritt der Fastenzeit noch einmal nach besten Kräften fröhlich und lustig sein will, dem empfehlen wir den Besuch dieser Festlichkeit aufs beste.

* — **Schadenfeuer.** Gestern nacht ertönten gegen 2 Uhr die Feuerwehrsignale durch die Straßen der Stadt. Es brannte das den Herren Gebr. Jacoby gehörige Haus, Wallgasse, in dem z. Z. der Metzger Herr Mann sein Geschäft betrieb. Trotz sofortigen energischen Eingreifens der Feuerwehr des Schachtes Grillo und der freiwilligen Turner-Feuerwehr konnte es nicht verhütet werden, daß das Haus bis auf die Grundmauern eingeäschert und auch das Hillmannsche Nachbarhaus von dem Feuer zum Teil beschädigt wurde. Infolge des starken Sturmes griff das Feuer dermaßen rapide um sich, daß die Hausbewohner nur mit knapper Not das nackte Leben zu retten vermochten. Durch das Anschlagen des Haushundes wurden sie noch rechtzeitig wach und blieben so vor dem Verbrennungstode bewahrt. Leider mußte der treue Wächter bei dem Brande sein Leben lassen. Wie wir hören, ist der Schaden durch Versicherung gedeckt.

* — Das **Metropol-Theater** im Lokale des Herrn L. Rieder am Markt ist stets bemüht, seinen Besuchern etwas Hervorragendes zu bieten, das beweist uns das neue Programm für kommenden Sonntag. Es gelangen u. a. folgende Zug- und Glanznummern zur Aufführung: „Pailasse", kolorierter Kunstfilm. „Eine peinliche Schuld", hervorragendes Drama. „Die Erzieherin", Komödie, ergreifendes Lebensbild etc.

* — **Dieb und Logisschwindler gefaßt.** Gestern abend wurde von der hiesigen Polizeibehörde ein Mann abgefaßt, der sich auf mehreren Stellen des Logisschwindels schuldig gemacht hatte. In einem Falle war eine Witwe von ihm um 4 M geprellt worden, um angeblich damit seinen Reisekoffer bei der Bahn einzulösen. Auch hatte der Bursche kurz vorher ein vor einer Wirtschaft in Königsborn stehendes Fahrrad entwendet, das dem Eigentümer wieder behändigt werden konnte.

* — **Festgenommen** wurde am Mittwoch nachmittag ein Mann, der durch Betteln und freches Benehmen in den Häusern lästig geworden war. Gestern geschah seine Vorführung zum hiesigen Amtsgericht.

Altenbögge, 23. Febr. Wegen Diebstahls einer Uhr verurteilte die Strafkammer in Dortmund den Arbeiter J. zu 4 Monaten Gefängnis. J. hatte die Uhr seinem Freunde Vogel in einer Wirtschaft entwendet.

Lünen, 22. Febr. Auf der Zeche „Viktoria" glitt der Schießmeister Friedrich Ploteck aus Wethmar in der Grube aus und stürzte so heftig auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er im St. Marienhospital, wohin er gebracht war, gestorben ist.

Werne, 22. Febr. Gestern mittag stürzte die Verbindungsbrücke der Zechenhalden, die über den Zechenweg führt, ein. Es befanden sich zirka 25 bis 30 Steinwagen auf der Brücke. Infolge der großen Belastung brach die Brücke und sauste in die Tiefe. Menschen sind nicht verunglückt. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde sogleich begonnen. — Heute nachmittag wurde der seit einigen Wochen vermißte Arbeiter Oskamp aus der Lippe gezogen. Die stark in Verwesung übergegangene Leiche wurde zum städt. Leichenhause in Werne gebracht.

Hamm, 22. Febr. Einen jämmerlichen Tod infolge übermäßigen Alkoholgenusses fand hier der 40-jährige unverheiratete Bürstenmacher Karl Wischer. Er stürzte in seiner Trunkenheit nachts in den Straßengraben der Münsterstraße und vermochte sich nicht wieder aus dem seichten Wasser herauszuarbeiten. Gestern morgen fand man ihn mit dem Oberkörper im Wasser liegend tot auf.

Hamm, 22. Febr. In vergangener Nacht gegen 12 Uhr entstand in dem hiesigen Sägewerk von Schieving und Beckmann aus bisher unaufgeklärter Ursache Großfeuer. Die umfangreichen Baulichkeiten brannten vollständig nieder. Der Schaden ist groß. Man schätzt ihn auf 80 bis 90000 M.

Dortmund, 22. Febr. Montag und Dienstag fand hier die diesjährige Tagung des westfälischen Pfarrvereins statt. Die Verhandlungen am ersten Tage waren vertraulich. Es wurde auch über die praktische Betätigung der Pfarrer auf dem Gebiete der Presse und sonstige einschlägige Angelegenheiten gesprochen. In der öffentlichen Versammhielt Herr Pfarrer Prein aus Hohenlimburg einen Vortrag über die Heimatpflege in ihrer Bedeutung fürs Pfarramt mit besonderer Berücksichtigung der westfälischen Heimat. Herr Direktor Wolf aus Witten sprach über den evangelischen Pressеverband und seinen Dienst für die Gemeinden und Pfarrer unserer Provinzialkirche. Eine vom Redner vorgeschlagene Entschließung wurde gutgeheißen.

Gelsenkirchen, 20. Febr. Der 26 Jahre alte Postassistent Karl Middeldorf ist aus seinem Amtsorte Eickel (Kreis Gelsenkirchen) nach Unterschlagung von Postkassengeldern in vorläufig festgestellter Höhe von 3100 M seit dem 18. Februar flüchtig. Etwaige Mitteilungen in der Angelegenheit sind an das nächste Postamt oder an die Oberpostdirektion in Dortmund zu richten.

Iserlohn, 22 Febr. Gestern abend wurde auf dem Roden auf dem Wege nach Lössel ein Reisender der Firma Rüdiger aus Elberfeld überfallen, durch Messerstiche schwer verletzt und seiner Barschaft im Betrage von 200 M beraubt. Der Täter ist entkommen.

Münster, 21. Febr. Die Ueberführung des verstorbenen Oberpräsidenten Freiherrn von der Recke von der Horst hat Montag mittag vom Sterbehause zum Bahnhof stattgefunden. Gegen 11½ Uhr wurde im Sterbehause die Trauerfeier abgehalten. Im Anschluß daran setzte sich der Zug unter Vorantritt von Vereinen mit umflorten Fahnen in Bewegung Der Kaiser hatte einen großen Kranz gespendet. Dicht hinter dem Sarge folgte als Vertreter des Kaisers Staatsminister und Kommandierender General v. Einem, Vertreter sämtlicher Provinzial- und städtischen Behörden, das gesamte Professorenkollegium der Wilhelms-Universität, der Bischof und der Weihbischof von Münster und der Bischof von Paderborn. Die Leiche wird nach Berlin übergeführt, wo auf dem Matthäifriedhof die Beisetzung erfolgen wird.

Essen, 22. Febr. Der heutige erste Tag des Frühjahrs-Pferdemarktes zeigte ein äußerst lebhaftes Bild. Im Laufe des Vormittags waren etwa 1150 Pferde aller Gattungen aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich außerordentlich lebhaft; das aufgetriebene Pferdematerial wurde zum größten Teil abgesetzt. Die Stadt Essen allein kaufte für den städt. Fuhrpark Pferde im Werte von 40000 M. Die Zahl der Besucher belief sich auf annähernd 4500.

Düsseldorf, 22. Febr. Den Erstickungstod durch einen Zimmerbrand in der Tannenstraße fand der 61 Jahre alte Fabrikarbeiter Balduin Bachmann. Die im Zimmer anwesenden 3 Kinder konnten von der Feuerwehr gerettet werden. Dem Vernehmen nach hat Bachmann den Brand durch Trunkenheit selbst verschuldet.

Bonn, 22. Febr. Die Rheinuferbahn überfuhr auf der Weststraße den 8jährigen Sohn des Polizeibeamten Schäfer. Der überfahrene Knabe war sofort tot.

Köln, 22. Febr. In der Nähe von Kevelaer wurde ein Revierwächter, der mit zwei Jägern eine Wilddiebbande aufspürte, von einem Diebe erschossen. Die Jäger feuerten mehrere Schüsse auf die fliehenden Wilddiebe ab, wodurch einer von ihnen schwer verletzt zusammenbrach und später im Gestrüpp aufgefunden wurde. Der erschossene Wächter hinterläßt eine Frau und 8 unmündige Kinder.

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund, 20. Febr. Das hiesige Schöffengericht hatte den Kaplan König aus Dortmund, jetzt Vikar in Gelsenkirchen, wegen Beleidigung des Pfarrers Traub hier zu 150 M Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil war von beiden Seiten Berufung eingelegt worden. Im Kirchlichen Anzeiger für die Dortmunder Probsteigemeinde hatte Kaplan König dem Pfarrer Traub vorgeworfen, er bezeichne die Wunder Ehristi als Mätzchen, die Auferstehung als eine Mythe und das Gebet als heidnische Sitte. Weiter war gesagt worden, Traub sei Prediger und Anführer der Ungläubigen. Seine Ansichten seien ein frecher Blödsinn. Dr. Guttmann war als Agent Traubs bezeichnet worden. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde die Berufung des Angeklagten König verworfen, der Berufung des Pfarrers Traub und Dr. Guttmann wurde Folge gegeben. Die Strafe gegen König wurde auf 300 M evtl. auf 30 Tage Gefängnis erhöht.

Dortmund, 22. Febr. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern und heute verhandelt in einer Anklagesache gegen den Rechtsanwalt Dr. Schücking und drei Redakteure hiesiger Zeitungen wegen Beleidigung des Stadtschulrates Dornheckter. Dr. Schücking hatte den Zeitungen Artikel zugestellt, in denen behauptet war, Dornheckter habe von der ihm unterstellten Lehrerin Bathe ein Darlehen erhalten und als diese das Geld zurückverlangte, habe Dornheckter sie gegen ihren Wunsch und Willen aus ihrem bisherigen Wirkungskreise entlassen und in ein niederes Amt gebracht. Die zweitägige Verhandlung ergab, daß der Schulrat allerdings durch die betreffende Lehrerin von deren Schwager ein Darlehen erhalten hat, das er aber, nachdem es zwischen ihm und der Lehrerin zu Differenzen gekommen war, zurückerstattet hat. Die Versetzung der Lehrerin ist nur im Interesse des Dienstes unter Zustimmung der vorgesetzten Behörde erfolgt. Nachdem bis heute mittag in der Sache verhandelt worden war, gab Oberbürgermeister Dr. Eichhoff im Namen der städtischen Behörden die Genehmigung zur Schließung eines Vergleiches, nach welchem Dr. Schücking die beleidigenden Aeußerungen zurücknahm und anerkannte, daß das Verhalten des Schulrates korrekt gewesen sei. Dagegen wurde seitens des Oberbürgermeisters, der den Strafantrag gestellt hat, zugegeben, daß Dr. Schücking im guten Glauben gehandelt hat, indem er sich auf die Informationen seiner Mandanten bei seinen Publikationen verließ. Die Kosten haben die Angeklagten zu tragen.

Standesamt Unna-Kamen.

Anmeldungen in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1911.

Geburten: Ein Knabe. Oberbauarbeiter August Müller-Uelzen, den Bergleuten Friedrich Katzenberg-Obermassen, Wilhelm Koch-Südkamen, Richard Sonnenschein Uelzen. — Ein Mädchen. Schlosser Friedrich Deifuß-Südkamen, den Bergleuten Wilhelm Müller-Obermassen, Johann Babusch-Niedermassen, Wilhelm Vehring-Südkamen, Georg Weißenfeel-Niedermassen.

Aufgebote: Maschinist Heinrich Lunke und Emilie Pieper geb. Kröner, beide in Niedermassen. Bergmann Wilhelm Mirk u. Wilhelmine Steinhoff, beide in Niedermassen. Bergmann Wilhelm Grube gen. Nüsken u. Alwine Knepper, beide in Südkamen.

Eheschließungen: Bergmann Franz Willmann u. Helene Krause, beide in Niedermassen. Bergmann Franz Schöning-Südkamen und Katharina Queder-Niedermassen. Bergmann Alexander Kitta-Obermassen und Marie Hartge-Wingerode.

Sterbefälle: Elli Danielmeier-Niedermassen, 9 M. Erich Winterkamp-Obermassen (Heide), 2 J. Stallknecht Friedrich Weitkamp-Mühlhausen, 21 J. Albert Engelke-Niedermassen, 3 M. Wilhelm Menz-Niedermassen, 3 M.

Standesamt Altenbögge.

Mitteilungen vom 1. bis 31. Januar 1911.

Geburten: Ein Knabe. Den Bergleuten Wilhelm Dißelhoff, August Köster, Stanislaus Krychowski, Revierſteiger Gustav Louis Weber, Koksmeister Friedrich Hußmann. — Ein Mädchen. Den Bergleuten Johann Küll, Heinrich Rübenack, August Weile, Heinrich Schmitz, Friedrich Wilh. August Fährmann.

Eheschließungen: Bergmann Philipp Riegel und Witwe Katharina Schiszler geb. Hering, beide in Altenbögge. Bergmann Jakob Hofmann-Altenbögge u. Mathilde Helene Miecko-Recklinghausen.

Sterbefälle: Heinrich Arnold Bohnenkamp, 7 M. Emma Rübenack, 1 M.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Vorverkaufskarten zum Dortmunder Stadttheater erhältlich im Special-Cigarren-Geschäft von Gustav Rumpff, Kamen, Bahnhofstr. 3.

Sonntag, den 26 Febr. Nachm. 3½—6 Uhr. Volkstüml Preise. „Die Schmetterlingsschlacht." Komödie von Hermann Sudermann. — Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. „Tiefland." Musikdrama v. Eugen d'Albert.

Montag, den 27. Febr. Abends 7½—10¼ Uhr. Schauspielpreise. „Der Dummkopf". Lustspiel von Ludw. Fulda.

Dienstag, den 28. Febr. Abends 7½—10¾ Uhr. Opernpreise. „Carmen". Große Oper mit Ballett v. Georges Bizet.

Mittwoch, den 1. März. Abends 7½—10¼ Uhr. Schauspielpreise. „Rosenmontag." Offizierstragödie von O. E. Hartleben.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W 57. Es ist dies eine Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probedose des berühmten Kindermehls umsonst beigefügt.

Familiendrucksachen liefert in einfachster bis feinster Ausführung die Buchdruckerei von **W. Kelting** in Kamen.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Spezialhaus **Wilhelm Etling, Kamen,** Weststrasse 15.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der **Bullenkörordnung für die Provinz Westfalen** vom 30. Juli 1901 bringe ich nachstehend die für die **Frühjahrskörung** festgesetzten Körtermine zur Kenntnis:

1. Für das Amt Rhynern.

Freitag, den 3. März 1911:

8½ Uhr **Nentrop** (Wirtschaft Korte),
11 Uhr **Norddinker** (Wirtschaft Richter),
2 Uhr **Braam-Ostwennemar** (Wirtschaft Dohmwirth),
4½ Uhr **Rhynern** (Wirtschaft Dohmwirth).

Sonnabend, den 4. März:

1½ Uhr **Kump** (Wirtschaft Schneider),
3½ Uhr **Flierich** (Wirtschaft Speckenwirth),
5 Uhr **Lenningsen** (Wirtschaft Reichenbach).

2. Für das Amt Fröndenberg.

Montag, den 6. März:

8 Uhr **Wilhelmshöhe**,
10½ Uhr **Frömern** (Wirtschaft Haeseler),
2½ Uhr **Fröndenberg** (Gasthof Wildschütz),
4½ Uhr **Stentrop** (Wirtschaft Leifert).

3. Für das Amt Pelkum.

Dienstag, den 7. März:

8 Uhr **Lippebrücke** (Wirtschaft Schulze-Wedeling),
10½ Uhr **Overberge** (Wirtschaft Mast),
3 Uhr **Pelkum-Wiescherhöfen** (Wirtschaft Krämer).

Mittwoch, den 8. März:

2 Uhr **Bahnhof Nordbögge**,
3½ Uhr **Bönen** Wirtschaft Lohmann).

4. Für das Amt Unna-Kamen mit den Städten Unna und Kamen.

Donnerstag, den 9. März:

8 Uhr **Methler** (Wirtschaft Gertönis),
10½ Uhr **Kamen** (Wirtschaft Reinhard),
2½ Uhr **Unna** (Wirtschaft Moder),
4½ Uhr **Stockum** (Wirtschaft Gillmann).

Hierzu bemerke ich noch folgendes:

1. Es werden nur Bullen des rotbunten westfälischen Niederungsschlages, die dem Zuchtziele der Rindviehzuchtgenossenschaft des hiesigen Kreises entsprechen, angekört.

2. Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein. Ausnahmen darf die Körkommission zulassen. Die Bullen sind in einem der für ihr Amt bestimmten Termine vorzuführen.

3. Ueber angekörte Bullen werden Deckbücher ausgestellt und gegen Entrichtung der Körgebühren von 2 M im Termine ausgehändigt. Bei wiederholter Ankörung werden keine Körgebühren erhoben; doch ist in diesem Falle das im Vorjahre ausgestellte Deckbuch vorzulegen.

4. Die Verwendung nicht angekörter, sprungfähiger Bullen zum Decken fremden Viehs — auch bei Weidegang —, die ordnungswidrige Führung der Deckbücher, sowie Zuführung fremden Viehs zu einem nicht angekörten Bullen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M oder entsprechender Haft bestraft. (§ 10 der Bullenkörordnung.)

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß 8 Geldprämien von insgesamt 500 M nach folgenden Gesichtspunkten an die 8 besten Bullen verteilt werden; die Höhe der Preise bestimmt die Prämienkommission.

1. Gelegentlich der amtlichen Bullenkörung wählt die zuständige Komission aus jedem Amte die 4 besten Bullen aus.

2. Der Wettbewerb um die 8 Geldpreise ist offen für dem festgelegten Zuchtziele entsprechende Bullen sämtlicher Eingesessenen, ebenso für bereits angekörte Genossenschaftsbullen, falls sie der amtlichen Körkommission vorgestellt sind.

3. Die Bullen dürfen nicht unter 15 Monate alt sein.

4. Prämiierte Bullen müssen ein Jahr gehalten und der Bullenkörkommission im nächsten Jahre wieder vorgestellt werden. Eignen sie sich später nicht zur Zucht, so dürfen sie nur mit Genehmigung der zuständigen amtlichen Bullenkörkommission vor Ablauf des Jahres veräußert werden.

5. Die Besitzer ausgewählter Bullen erhalten gleich nach dem amtlichen Körtermine Nachricht über Tag, Zeit und Ort der Vorführung zwecks engerer Auswahl. Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Kreisvereins werden rechtzeitig und durch das Kreisblatt auf diesen Prämiierungstermin aufmerksam gemacht.

6. Weigern Besitzer ausgewählter Bullen eine zweite Vorführung oder sind in einem Amte keine geeigneten Bullen vorhanden, so fällt die Prämie an die Vereinskasse zurück. Eine Uebertragung einer Prämie von einem auf das andere Amt ist nicht zulässig, jedoch kann Besitzern nicht prämiierter Bullen eine Vergütung aus den zur Verfügung stehenden Mitteln von je 5 Mark gewährt werden.

7. Der Ort der zweiten Vorführung im Mittelpunkte des Kreises, sowie Platz und Zeit werden von dem Vorsitzenden der amtlichen Bullenkörkommission bestimmt.

8. Die Besitzer prämiierter Bullen sind verpflichtet, ihre Bullen jährlich bis zu 60 Stück Kühe oder Rinder gegen ein Sprunggeld von je 2 Mark decken zu lassen.

9. In jedem Amt wird nach Schluß des letzten Amtskörtermins von der zuständigen Kommission ein Preisrichter gewählt; keiner der vier Preisrichter darf an der Ausstellung beteiligt sein.

Hamm, den 18. Februar 1911.

Der Königliche Landrat: J. V. Voigts.

Makulatur (alte Zeitungen)
stets zu haben bei **W. Felting** in **Kamen** (Markt).

Confirmanden-Jacken
sind eingetroffen.
F. W. Heineke, Kamen.

Sonntag, den 26. d. M.
werden bei mir
Kölschen
ausgewürfelt.
Wirt E. Stahl
Westenmauer.

Simonsbrot S. B.
ist patentiertes Malzkornvollbrot, ein anerkanntes Gesundheitsbrot u. Heilmittel. Von Autoritäten empfohlen bei Verdauungsstörungen, Zucker, Rheumatismus, Nieren- u. a. Leiden. Roggen-, Weizen- u. Fruchtbrot per Stück 55 Pfg. Niederlage in Kamen:
Johanna Glaesser.
Simonsbrotfabrik Nr. 1
Wwe. Dr. Simons, Soest.

Geld verborgt Privatier an reelle Leute. 5% Ratenrückz. 5 Jahre **Kriebel**, postl. Berlin 47.

Ein solider, fleißiger
Lagerarbeiter
findet sofort Stellung bei
Th. Ostermann, Kamen.

Ein 14—16jähr kräftiges
Mädchen
(am liebsten vom Lande) per 1. Mai z. Erlernung d. Haushaltes gesucht.
Näh. in der Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. April oder Mai ein besseres evangelisches
Mädchen,
welches etwas Nähen und Gartenarbeit kann.
Zu erfahren i. d. Geschäftsst.

— Ein —
Mädchen
von 16 bis 17 Jahren für Hausarbeit gesucht.
Bahnhofstraße 42.

Suche zum 1. April ein ordentliches
Morgenmädchen.
Frau Rechnungsrat Ziesche

---

1 schöne Wohnung
von 2—3 Zimmern mit Keller und Stall zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Ztg.

---

3 Zimmer-Wohnung
mit Keller, Stallung u. Garten zu vermieten.
Friedrich Lehmhaus,
Methler.

Ein eingefriedigter
Garten
ist zu vermieten.
W. Betzler.

Auf zum Bahnhof!  **Auf zum Bahnhof!**

Am Sonntag, den 26. Februar 1911, 3 Uhr nachmittags findet in meinem Lokale
Großes Bockbier-Fest
verbunden mit humoristischer Sitzung statt.
Die Veranstaltung ist in Händen eines erstklassigen Komikers.
Alles muß lachen. Alles muß lachen.
Eine Flasche Cognak demjenigen, der das **beste Kouplet** vorträgt und **eine Flasche Wein** demjenigen, der den **dicksten Handstock** hat.
Entree frei. Entree frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Wilh. Friedrichs, Kamen.
(Bahnhofs-Hôtel.)

Fastnachtsmontag:
Auswürfeln von frischen
Wurstbrödchen u. Fastnachtskuchen.
Fr. Kümper, Konditorei u. Restaurant.
Kamen, Bahnhofstraße.

Um für die Frühjahrs-Neuheiten Platz zu schaffen, verkaufen wir ohne Rücksicht auf den früheren Wert
1 Posten Kleiderstoffe
zum Einheitspreis von **95** Pfg. per Meter.
Günst. Einkaufsgelegenheit für Konfirmanden u. Kommunikanten.
Ferner einen Posten
Damen- und Herren-Schirme
Serie I **1.**— *M.* Serie II **2.**— *M.* Serie III **3.**— *M.*
Der Billigkeit wegen für Schulkinder zu empfehlen.
Gebr. Hochheimer
Kamen, Markt.



MAGGI's Bouillon-Würfel à 5 Pfg.
die besten!

METROPOL-THEATER


Restaurant **Rieder**, am Markt
Sonntag, den 26. Februar, ab 4 Uhr hervorragendes
Prachtprogramm,
worauf wir das geehrte Publikum besonders aufmerksam zu machen nicht verfehlen wollen.
U. a.:
Pailasse.
Kolorierter Kunstfilm.
Ein Zugstück ersten Ranges.
Eine peinliche Schuld.
Hervorragendes Drama.
Die Erzieherin.
Komödie.
Ergreifendes Lebensbild.
Bubenstreiche.
Humor Zum Wälzen.
Piefke geht zur Jagd.
Tränen werden gelacht.

XVI. Armee-Korps.
Zur Gründung einer Vereinigung ehem. Angehörig. des XVI. Armee-Korps
Versammlung
beim Wirt **F. Jordan** Nordstraße, am **26. Februar, nachmittags 5 Uhr.**
Die Einberufer.

Evangel. Arbeiterverein
Kamen.
Sonntag, den 26. Februar nachm. 5 Uhr im Vereinslokale
Monatsversammlung.
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag. Herr Pastor Ewald.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.
Samstag, den 25. Febr. cr. nachmittags 4 Uhr werde ich beim Wirt Hamer in Rünthe:
1 Hausapotheke
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Kamen, den 24. Februar 1911.
Falley,
Gerichtsvollzieher.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife D. R. P. Nr. 138 988** wurden die Flechten in drei Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. „E. W." à St. 50 Pf (15% ig) u. 1,50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu Zuckoh-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 M. bei
Heinr. Jacobi u. C. Müller jr.,
Drogerien.

Neu-Eröffnung! Neu-Eröffnung!

Am **Samstag, den 25. Februar** eröffne ich in dem früheren Lokal von **Rudolf Robert Nachfl., Inh. M. Gerber**, ein Geschäft für

Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Bekleidung

sowie Schuhwaren und Herren-Mode-Artikel

(In Schuhwaren führe ich die bekannte Spezialmarke **„Salamander“**).

Eröffnung
am Samstag, den 25. dss. Mts.
nachmittags 5 Uhr.

Sehenswerte Ausstellung
von Saison-Neuheiten.

Nachmittags 4 Uhr Beginn der
Verteilung von Fahnen und Bilderbüchern an Kinder.

Meine umfangreichen Abteilungen bieten eine hervorragende Auswahl von einfachen bis zu den elegantesten Neuheiten.

Mein persönlicher Einkauf in den maßgebendsten Häusern der Branche bürgt für die Solidität sowie Billigkeit sämtlicher Waren und übernehme ich für gutes Tragen die weitgehendste Garantie.

Mein Grundsatz ist:
Erstklassige Ware! Große Auswahl! Billigste feste Preise!

Zur Besichtigung meiner umfangreichen Abteilungen lade ich ohne Kaufzwang ergebenst ein.

Ausgabe von Rabatt-Marken des Konsum- und Spar-Vereins.

Am Eröffnungstage erhält jeder Kunde ein schönes Geschenk.

Alfred Landshut

KAMEN

Weststrasse 63. Telefon 153. Ecke Schulstrasse.

Neu-Eröffnung! Neu-Eröffnung!

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 24. **Kamen, Freitag, den 24. Februar 1911.** **29. Jahrg.**

Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

In den gewaltigen Räumen des Sportpalastes in Berlin trat am Montag mittag die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte zusammen, die von über 10 000 Landwirten aus allen Teilen des Reiches besucht war. Während in der letzten Tagung des Bundes die Reichsfinanzreform und die Nachlaßsteuer im Mittelpunkt der Verhandlungen standen, steht die Generalversammlung diesmal unter dem Zeichen der kommenden Reichstagswahlen. Offiziell wird als Hauptverhandlungsthema der Zusammenhang zwischen städtischen und ländlichem Mittelstand auf die Tagesordnung gestellt, und zwar mit Rücksicht darauf, daß ebenso wie beim ländlichen Mittelstand neuerdings auch beim städtischen Mittelstand der Liberalismus durch Gründung von liberalen Bauern und Mittelstandsverbänden Eingang zu erhalten bestrebt ist. Referent zu diesem Thema war der Bezirksschornsteinfegermeister Conradt (Breslau).

Dem bereits vorliegenden Geschäftsbericht des Bundes, den der Direktor des Bundes Dr. Diederich Hahn erstattet, ist eine politische Erörterung vorangestellt, in der es heißt: „Wenn im vorigen Jahr noch einige Mitglieder und Freunde des Bundes der Landwirte die Besorgnis hatten, der Bund würde dem liberalen Ansturm, der nach Durchführung der Reichsfinanzreform von allen Seiten und mit den unlautren Mitteln gegen ihn ins Werk gesetzt wurde, nicht einen kräftigen Widerstand leisten können, so werden wir alle, wie auch ganz besonders unsere politischen Gegner inzwischen wohl aus der Erfahrung des letzten Jahres die Ueberzeugung gewonnen haben, daß diese Besorgnisse völlig überflüssig waren. — Es wäre auch traurig um den Bund der Landwirte bestellt, der aus jahrelanger Not heraus als Kampforganisation entstanden ist, wenn eine ihm erneut aufgezwungene Verteidigung seiner wirtschaftspolitischen Anschauungen imstande wäre, ihm irgend welchen Schaden zu tun. — Dieser künstlich mit den bedenklichsten politischen Mitteln angefachte Sturm war im Gegenteil mehr als alles andre geeignet, den im Bunde der Landwirte vereinten, wie überhaupt allen Landwirten vor Augen zu führen, daß die Zeit vorüber sei, in der der Einzelne nicht nötig hatte, in den politischen Kampf einzutreten, sondern die Notwendigkeit klarzumachen, daß auch der kleinste Landwirt, jeder an seiner Stelle, politisch mitraten und mittaten müsse. So können wir den Liberalen zur Bekämpfung des Bundes und ihrer Hetzarbeit nur dankbar sein: sie haben uns geholfen, die Landwirte für den Kampf mobil zu machen und wir müssen bekennen, daß, so lange das Deutsche Reich besteht, noch nie unter den Landwirten ein so lebhaftes Interesse, so reges Verständnis für den Kampf um eine richtige Wirtschaftspolitik und um eine so große Kampfesfreudigkeit bestanden hat, als jetzt.

Diese Erscheinungen, so heißt es in dem Bericht weiter, hätten auch Einfluß auf die Ausdehnung des Bundes und damit seiner Verwaltung gehabt, und es sei hohe Zeit, daß die neuen Verwaltungsgebäude des Bundes in Benutzung genommen werden. Der Bericht beklagt dann das Anwachsen der Sozialdemokratie bei den Nachwahlen zum Reichstage. Die Wahlabteilung des Bundes habe wenig dagegen tun können, weil die Ersatzwahlen „unter dem Zeichen der mit ungemessenen Geldmitteln inszenierten liberalen Hetze" standen. — Der Bund der Landwirte, so heißt es weiter, hat in elf Reichstagswahlkreisen die Kandidaten unterstützt, doch ist es ihm bei der wüsten Hetze nicht gelungen, einen dieser Kandidaten durchzubringen. In zwei Reichstagswahlkreisen (Usedom-Wollin und Friedberg-Büdingen), in welchen der Bund der Landwirte mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl kam, haben die Liberalen, bzw. die Freisinnigen den sozialdemokratischen Kandidaten unterstützt, sodaß die Wahlkreise in die Hände der Sozialdemokraten fielen. Sodann hat der Bund der Landwirte bei den allgemeinen Landtagswahlen vor allem in Sachsen-Altenburg eigene Kandidaten aufgestellt, und dort sind von achtzehn von unseren Vertrauensmännern vorgeschlagenen Kandidaten vierzehn gewählt worden, ein Resultat, welches trotz der Quertreibereien der Linksliberalen und trotz des Anwachsens der Sozialdemokratie für den Bund der Landwirte ein sehr günstiges ist. Auch bei den Ersatzwahlen in Weimar, Bayern, Reuß, Lippe-Detmold, Sachsen und Württemberg wurden die vom Bunde unterstützten Kandidaten zum größten Teile gewählt. Der Bund hielt im verflossenen Jahre rund 10 840 Versammlungen ab, davon waren 930 Wahlversammlungen. In der Rednerschule des Bundes wurden 96 Mann ausgebildet. Man habe wahrnehmen können, so heißt es in dem Bericht, „wie rege und lebhaft die Landwirte durch die liberale Verhetzungstätigkeit geworden sind und wie erheblich das Bedürfnis nach Aufklärung und Verständnis dadurch gewachsen ist und der Wunsch, selbsttätig einzugreifen und teilzunehmen, sowohl an den Abwehr- als auch an den Angriffskämpfen. Wir haben für die Wahlkämpfe unsere Waffen also auch nach dieser Richtung hin geschärft".

In bezug auf die Pensions-, Witwen- und Waisenkasse für die Beamten des Bundes spricht der Bericht die Hoffnung aus, daß ihre Existenz durch das im Reichstag zur Beratung stehende Versicherungsgesetz für Privatbeamte nicht in Frage gestellt werde, da sie sehr segensreich arbeite. Es folgt dann der Geschäftsbericht über die vom Bunde eingerichtete Verkaufsstelle und deren Unterabteilungen für Versicherungswesen, Maschinenwesen usw. Auch wird mitgeteilt, daß die genossenschaftliche Zentralkasse des Bundes einen Umsatz von über 214 Mill. Mark hatte, doch fehlt diesmal in dem Bericht jede Mitteilung über den Mitgliederbestand des Bundes, von dessem fortgesetzten Anwachsen sonst in jedem Jahre der Geschäftsbericht eingehende Daten und Zahlen brachte. Im vorigen Jahre wurde der Mitgliederstand auf 312 000 angegeben. Es wird deshalb von Interesse sein, was der Bundesdirektor Dr. Hahn in dieser Beziehung im Verlauf der Versammlung selbst noch ausführen wird.

Unter dem Präsidium seiner beiden langjährigen Vorsitzenden, des Freiherrn v. Wangenheim (Kl.-Spiegel) und des Abgeordneten Dr. Roesicke (Görsdorf) trat am Montagmittag im Sportpalast in der Potsdamer Straße in Berlin der Bund der Landwirte zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Neben den Großgrundbesitzern des Ostens und den Kleinbauern und Winzern aus West- und Süddeutschland sah man auch viele Reichstags- und Landtagsabgeordnete und alle bekannteren Bundesführer. Den Ehrengästen und den Frauen der Bundesmitglieder war der erste Rang des Sportpalastes eingeräumt worden, auf dem sich die Rednertribüne befand. Hier sah man neben den beiden Bundesvorsitzenden auch den Bundesdirektor Dr. Diederich Hahn, den Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau, den früheren preußischen Landwirtschaftsminister v. Podbielski, Prof. Dr. Suchsland (Halle), den bekannten Major v. Endell (Posen) und den süddeutschen Bundesführer Abgeordneten Schrempf (Stuttgart). Neben dem von uns bereits mitgeteilten Geschäftsbericht des Bundesdirektors Dr. Diederich Hahn lag der Versammlung zu Beginn eine längere Resolution vor, die in ihrem entscheidenden Teile besagt: Der Bund der Landwirte bedauert die Zerrissenheit des heutigen politischen Lebens in Deutschland; er bedauert insbesondere die Versuche, in die geschlossenen Reihen der Landwirte Zwiespalt zu tragen; er betont die Gefahr, daß die zersetzende Tätigkeit der Sozialdemokratie durch die heutige Art der Agitation der liberalen Parteien an Umfang und Einfluß gewinnt. — Dann wird die gleichmäßige Berücksichtigung aller wirtschaftlichen Interessen gefordert, die einseitige Förderung der Interessen des mobilen Großkapitals verworfen und gegen den Klassenkampf polemisiert. Schließlich wird unter Bezugnahme auf die Marienburger Kaiserrede das gemeinsame Vorgehen von Landwirtschaft und Industrie zur Förderung des Mittelstandes in Stadt und Land empfohlen.

Freiherr v. Wangenheim (Kl.-Spiegel) eröffnete die Verhandlungen mit dem Kaiserhoch. Hierauf begrüßte der Vorsitzende des österreichischen Bundes der Landwirte, Reichsritter v. Siemisch-Hohenblum die imposante Tagung mit agrarischem Gruß und Handschlag. Der zweite Vorsitzende des Bundes, Dr. Roesicke (Görsdorf) widerlegte die Gegner des Bundes, die von dem Ausgang der Reichsfinanzreform einen Niederbruch des Bundes der Landwirte erwartet hätten. Heute stehe fest, daß die Bundestaktik eine durchaus richtige gewesen sei. Die Industrie blühe, die Arbeitslosigkeit lasse nach und die Reichsfinanzen seien im Fortschreiten begriffen. Zu verlangen sei, daß nun auch bei der Wertzuwachssteuer eine Ausdehnung des Gesetzes auf das mobile Kapital erfolge. Heftige Angriffe richtete der Redner gegen die nationalliberale Partei und vor allem gegen den Bauernbund. —

Hierauf betrat, mit donnerndem Beifall begrüßt, Dr. Diederich Hahn die Tribüne. Er teilte zunächst mit, daß kein Rückgang des Mitgliederbestandes, sondern im Gegenteil ein Zuwachs von 11 000 stattgefunden habe. Er widersprach dann der Behauptung, daß der Bund nur die Interessen der Großgrundbesitzer vertrete und fordert weiter eine obligatorische, staatliche Maul- und Klauenseuchenversicherung und eine Bekämpfung der Warenhäuser und des Hausierhandels. — Zur politischen Lage übergehend begrüßte er die Mitarbeit des Zentrums und berief sich auf Bismarck, der sich dieser bei wirtschaftlichen Maßnahmen ebenfalls bedient habe. Die weiteren Ausführungen des Redners gestalteten sich zu einer Generalabrechnung mit dem Hansabund, dem Bauernbund und der nationalliberalen Partei. Dem Hansabund wirft der Redner vor, daß er gegen das Interesse der Industrie arbeite, weshalb er in aller Freundschaft die Industrie auf der ganzen Linie auf dieses Treiben aufmerksam macht. Vom Bauernbund behauptet er, daß er durch Strohmänner und Mittelspersonen und in der Hauptsache mit jüdischem Gelde arbeite, um mit seinen reichen Mitteln unlauteren Wettbewerb gegenüber dem Bund der Landwirte zu treiben. Er hetze Stadt und Land gegeneinander auf und rühme sich noch, bei der Reichsfinanzreform die breiten Massen unzufrieden gemacht zu haben, — allerdings nur die breiten Massen der Kommerzienräte (stürmische Heiterkeit), die von den neuen Steuern ihren Untergang gefürchtet hätten. Schließlich feierte auch dieser Redner den Bund als die königtreueste, die staatserhaltende Gruppe der Bevölkerung. — In bezug auf die nationalliberale Partei bedauerte der Redner, daß sie mit dem Bauernbund und Hansabund Wahlgeschäfte machen wolle, und daß es in Baden bereits zum Bruderbund mit den Roten gekommen sei. Gehe es auf diesem Wege weiter, so werde allmählich die Seuche der Sozialdemokratie den ganzen nationalliberalen Parteikörper zerstören. Vor allem möchten die Herren von der Industrie doch ihre Stellung zu den Nationalliberalen revidieren und vor den Wahlen noch ihre Hände abziehen von dem volksverhetzenden Bauern- und Hansabund. In diesem Sinne hoffe er, daß die besten Elemente im nächsten Wahlkampfe auf Seite des Bundes stehen werden. (Stürmischer Beifall.) Redner schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, in das die Versammlung mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über Alles" einstimmte.

Ueber städtischen und ländlichen Mittelstand sprach dann Bezirksschornsteinfegermeister Conradt (Breslau). Der Redner verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Wechselbeziehungen zwischen dem ländlichen und dem städtischen Mittelstande und betonte, daß die Bestrebungen von Stadt und Land stets parallel laufen müßten. Der Hansabund wolle nur Zwietracht in die Reihen des städtischen Mittelstandes hineintragen. Notwendig sei es deshalb, daß sich auch der Mittelstand in den Städten dem Bunde der Landwirte anschließe.

An der Besprechung beteiligten sich noch die Herren Dr. Oertel, v. Oldenburg-Januschau, Hofbesitzer Weidenhöfer-Hannover und v. Bodelschwingh-Schwarzenhasel. Nach Annahme der bekanntgegebenen Resolution schloß Frhr. v. Wangenheim die Tagung mit einem Hoch auf den Bund der Landwirte. Auf das Huldigungstelegramm des Bundes an den Kaiser lief folgendes Danktelegramm des Kaisers ein:

„Danke bestens für die freundliche Begrüßung und würde mich freuen, wenn meine bei den Verhandlungen des Landwirtschaftsrates gegebenen Anregungen für die deutsche Landwirtschaft sich von Nutzen erweisen.

gezeichnet Wilhelm I. R.

—pk—

Das militärische Element in der Jugendbildung.

Im Anschluß an den eingehend behandelten Erlaß des preußischen Kultusministers über die Jugendpflege wird uns von einem alten Soldaten geschrieben:

In weiten Kreisen von Jugendbildnern hat sich die Ueberzeugung Bahn geschaffen, daß in Deutschland mindestens ebensogut wie in allen seinen Nachbarstaaten Jugendpflege und Erziehung zur Wehrhaftigkeit ein untrennbares Ganze bilden müssen. So hat die anerkannte Zentralstelle für alle Bestrebungen der körperlichen Ertüchtigung, der „Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland" einen besonderen Ausschuß „zur Förderung der Wehrkraft durch Erziehung" gebildet, dem wir die wertvolle Aufsatzsammlung „Wehrkraft durch Erziehung" verdanken. Die Kriegsministerien von Preußen und Bayern haben durch Erlasse und Maßregeln darauf hingewiesen, daß ihnen die Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit und die Pflege eines gesunden militärischen Sinnes bei unserer Jugend am Herzen liegt; das preußische Kriegsministerium hat „die Teilnahme von Offizieren, auch Unteroffizieren, an den Wehrkraftsbestrebungen der Jugend" empfohlen. Kurz, das militärische Element in der Jugendbildung ist in seinem Werte und in seiner Bedeutung erkannt worden.

Zu den vielgestaltigen Anregungen und wohltätigen Einflüssen auf die soldatische Jugendbildung gehören vor allem die Kriegsspiele im Sinne von Jahn und Gutsmuth, die besonders geeignet sind, patriotische und nationale Gesinnung zu erwecken. Einzelheiten der Felddienstausbildung — nicht etwa Felddienstübungen oder Exerzieren — wie Auftragserteilungen, Meldungen über Wahrnehmungen, Patrouillendienst, einfache Kommandos fördern geistige Klarheit des Ausdrucks, erhalten die Fähigkeit, Eindrücke knapp und klar wiederzugeben, lehren deutliches Sprechen, schärfen die Sinne, erziehen zur freiwilligen Unterordnung unter ältere oder jüngere Kameraden. Ehrengerichtliche Einrichtungen bilden Achtung vor dem Nebenmenschen, Selbstbeherrschung und gute Formen heran. Biwakieren und Abkochen, einfache Sanitätsübungen entwickeln das Gefühl des Selbstvertrauens und der Kameradschaft. Kartenlesen und Orientierung im Gelände dienen dem gleichen Zweck und öffnen das geistige Auge. Endlich bekämpft die Schulung des Auges durch Entfernungsschätzen und Zielübungen aufs Wirksamste die namentlich auf unseren höheren Schulen in unheimlicher Weise zunehmende Kurzsichtigkeit. Unser germanischer Nachbarstaat Oesterreich geht in dieser Beziehung noch viel weiter und hat das Schießen auch mit scharfer Munition an allen seinen Mittelschulen eingeführt.

Ganz werden alle diese militärischen Erziehungselemente nur durch Jugendorganisationen wie die Berliner „Jugendwehr" und den Münchener Verein „Wehrkraft" ausgeschöpft und ausgenutzt. Daß sie nicht „öder Soldatenspielerei" verfallen, mögen die Tatsachen bezeugen, daß die „Jugendwehr" von vier Sonntagen nur immer einen Tag einfachen Exerzierübungen (und Sanitätsdienst) widmet, und daß der Verein „Wehrkraft" Exerzieren ganz ausscheidet. Der „Jugendwehr" steht der Rat und die warme Anerkennung einer unbestrittenen Autorität auf dem Gebiete der Jugendpflege, des Generalfeldmarschalls Grafen von Haeseler, zur Seite. „Wehrkraft" erfährt von Truppenteilen Münchens ausgiebige Förderung, und in den Reihen seiner tätigen Leiter überwiegen aktive Offiziere. Aehnliche Ziele auf ähnlichen Wegen verfolgt in Berlin der Verein „Jugendsport in Feld und Wald". Alle drei Vereine wenden sich, was ihre Bedeutung außerordentlich erhöht, an die heute so schwer für nationale und vaterländische Ideen zu gewinnende Jugend unserer Volks- und Fortbildungsschulen. Es ist hocherfreulich, daß alle drei Vereine, unbeirrt durch recht oberflächliche Kritiken und Schlagworte wie „Soldatenspielereien", „militärische Auswüchse", ihren Weg weiterschreiten und in andren Städten Nord- und Süddeutschlands Boden gewinnen.

Die vorstehenden Ausführungen haben nur den Zweck, privaten Unternehmungen, die für die Jugendpflege bisher ehrliche und erfolgreiche Arbeit geleistet haben, die Anerkennung und die Beachtung in der öffentlichen Meinung zuzuwenden, auf die sie begründeten Anspruch haben. Sie wollen in keiner Weise die Anschauung vertreten, daß lediglich in ihnen das Heil zu suchen sei, und daß nur in ihnen das militärische Element in der Jugendpflege seine Stelle finden könne. Im Gegenteil, viel wichtiger erscheint es, daß die Jugendvereine aller Art, Schulen und Fortbildungsschulen usw. mehr als bisher mit militärisch

gebildeten Persönlichkeiten als Leitern, tätigen — nicht dekorativen! — Vorstandsmitgliedern, Vortragenden durchsetzt werden, und daß so vaterländische, nationale und militärische Anregungen lebhafter den jungen Mitgliedern und Schülern entgegentreten.

Die Aufstellung einer solchen Forderung im gegenwärtigen Augenblick erscheint nicht unnötig. Denn leider ist in den amtlichen „Grundsätzen und Ratschlägen" die Bewertung des militärischen Bildungselements im allgemeinen und im einzelnen recht dürftig ausgefallen. Militärische Jugendorganisationen sind nicht erwähnt. Die Anteilnahme von aktiven und inaktiven Offizieren, die doch auch auf diesem Gebiet die geborenen Erzieher des Volks sind, wird anscheinend ziemlich gering eingeschätzt: sie werden stets in letzter Linie der zur Jugendpflege berufenen Stände hinter Gewerbetreibenden, Landwirten, Richtern, Anwälten, Ingenieuren usw. genannt. Ist denn nicht immer noch Deutschland „das Volk in Waffen"? Hoffen wir, daß hier Versäumnis, nicht Absicht vorliegt.

v. L.

Aus aller Welt.

Die Revision gegen das Urteil im Mordprozeß Breuer ist vom Reichsgericht trotz des entgegenstehenden Antrages des Reichsanwalts **verworfen** worden.

Im Zuge verbrannt. Auf der russischen Strecke Wjatka—Tscheljabinsk geriet in der Nacht zum Mittwoch in der Nähe der Station Wosneschensk infolge Entzündung ätherischen Oels ein Personenwagen dritter Klasse eines Zuges in Brand. **Sieben Fahrgäste verbrannten, weitere 32 erlitten Brandwunden.**

Zur Rückkehr des Kronprinzenpaares meldet die „Nordd. Allg. Ztg.": „Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz wird sich nach seiner Rückkehr aus Indien einige Zeit in Aegypten aufhalten, um einen zu schroffen Klimawechsel zu vermeiden. An den Aufenthalt in Aegypten wird sich dann voraussichtlich ein Besuch des Kronprinzenpaares bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin auf der Insel Korfu anschließen. Im Laufe des April werden der **Kronprinz und die Kronprinzessin** einen **offiziellen Besuch in Rom** abstatten, um Ihren Majestäten dem König und der Königin von Italien die **Glückwünsche des Deutschen Kaiserpaares zur italienischen Nationalfeier** darzubringen."

Die Haftentlassung des Sattlers Mielke, der immer noch wegen des Verdachts, den Mord an der Witwe Hoffmann in der Blumenthalstraße begangen zu haben, in Untersuchungshaft sitzt, wird voraussichtlich in allernächster Zeit erfolgen. Am Mittwoch fand eine längere Unterredung der die Ermittlungen leitenden Kriminalkommissare mit dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt statt, bei der eine Prüfung der neuesten Ermittlungen vorgenommen wurde. Die Aufhebung des Haftbefehls und die Haftentlassung Mielkes, dessen Unschuld jetzt endlich klar zutage liegt, wird erfolgen, weil Mielke zur Zeit des Mordes in einer Wirtschaft am Kreuzberg weilte, also als Täter unmöglich in Frage kommen kann.

Der französische Kriegsminister Brun ist am Donnerstag plötzlich in Paris gestorben.

Brandunglück in Moskau. Nachts brach in Moskau in einem von Arbeitern bewohnten Hause Feuer aus, das schnell um sich griff. Die Bewohner sprangen zu den Fenstern hinaus, wobei **acht Personen schwer und siebzehn leicht verletzt** wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses fand man **fünf verkohlte Leichen.**

Zur Pest in Charbin. In der Nähe der Stadt Charbin wurde ein vollständig ausgestorbenes Chinesendorf entdeckt; die im Freien liegenden Leichen sind **überschneit.**

Geheimer Baurat Professor Dr. Wallot wurde aus Gesundheitsrücksichten von der Abhaltung seines Kollegs an der Technischen Hochschule in Dresden entbunden. Nach reichlich sechzehnjähriger Tätigkeit an der genannten Hochschule wird er auf sein Ansuchen am 1. April in den Ruhestand versetzt werden. Zu dem gleichen Zeitpunkt stellt **er** auch seine Tätigkeit an der Kunstakademie ein.

Raubmordversuch. In Chursdorf bei Penig (Sachsen) wurde die 46jährige Gutsbesitzersfrau Pauline, verwitwete Kretschmar, in ihrem Zimmer blutüberströmt aufgefunden. Der Täter, der 17 Jahre alte Kleinknecht Frey, der auf dem Hof in Stellung war, wurde auf dem Heuboden versteckt aufgefunden und in das Untersuchungsgefängnis in Chemnitz übergeführt. Er gestand das Verbrechen ein und gab als Motiv an, daß er sich Geld zu einer Reise nach China, von dem er in Romanen schon so viel gelesen habe, habe verschaffen wollen. Frau Kretschmar liegt hoffnungslos im Krankenhaus danieder.

Der Papst Gegner des Hosenrocks. Im Vatikan ist man, wie es heißt, entsetzt über die neue Frauenmode, der „Jupe-Coulotte". Selbst die römischen Matronen der Heidenzeit würden diese Kleidung für würdelos gehalten haben, die die Grenze zwischen der anständigen Frau und der Demimondäne verwische. Derartige Auswüchse des Feminismus seien zwar schon öfters öffentlich vom Papst gebrandmarkt worden, es werde aber nötig sein, daß der Papst dies noch einmal hervorhebe, um dieser von Sittenverderbnis zeugenden Mode entgegenzutreten. — Trotz alledem wird dank der weiblichen Charakteranlage der Hosenrock seinen Siegeszug über die Erde vollenden. Nur wenig Vernünftige werden ihm zu widerstehen wagen. Das darf man wohl aus den Erlebnissen mit dem Modewahnwitz der letzten Jahre schließen. „Nun erst recht" ist ja bekanntlich die Lebensmaxime des größten Teils der holden Weiblichkeit.

Wieder eine Rabenmutter. In dem Dorfe Chrzin bei Prag entdeckte der Lehrer während des Unterrichts bei der siebenjährigen Schülerin Marie Plunder, daß ihre Bluse mit mehreren Stichen in das bloße Fleisch des Rückens eingenäht war, so daß das Kind furchtbare Schmerzen litt. Als Täterin wurde die Mutter verhaftet, die das Kind erst jüngst aus der Findelanstalt zurückerhalten hatte.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein Opfer des Sturmes. In Dolgelin (Kreis Lebus) wurde eine fünfzehnjährige Dienstmagd vom Sturme unter die Flügel einer Windmühle getrieben und erschlagen.

Ein elfjähriger Schüler als Selbstmörder. Auf dem Kirchhof der Gemeinde Jünsdorf bei Zossen erfolgte die Beerdigung des elfjährigen einzigen Sohnes des Bauerngutsbesitzers Scheer, der sich erhängt hatte. Die Beweggründe zu der Tat sind wohl darin zu suchen, daß der sehr ehrgeizige Knabe, der nur schwer lernte, in der Schule eine Stunde nachbleiben mußte.

Doppelter Kindesmord? Auf einem Geschäftswege fand der Arbeiter Karl in einem Gebüsch bei Thorn ein mit Bindfaden verschnürtes Paket. Darin fand er zu seinem Schrecken zwei Kindesleichen. Ob Kindesmord vorliegt, kann erst die Sektion der Leichen ergeben.

Ein sonderbarer Unfall. Ein Bäckermeister zerkleinerte in Monstab (Altenburg) mit einem scharfen Brotmesser hartes Brot für die Pferde. Das Messer rutschte plötzlich ab und drang dabei dem Mann ins Herz, so daß er tot zu Boden stürzte.

Im Schneesturm umgekommen. Bei Spangenberg (Bezirk Kassel) ist eine Frau Ulrich abends auf dem Nachhausewege im Schneesturm umgekommen. Sie hinterläßt sieben Kinder.

Fritz v. Uhde, der bekannte Maler, ist in München erkrankt. Sein Zustand hat sich derart verschlimmert, daß mit dem Eintreten einer Katastrophe zu rechnen ist.

Generalsuperintendent D. Braun †. In Mentone verschied der frühere Ephorus der Kurmark und der Niederlausitz und Pfarrer der St. Matthäigemeinde in Berlin, Wirklicher Oberkonsistorialrat D. Theodor Braun im 79. Lebensjahre. Er wohnte zuletzt in Bethel bei Bielefeld.

Rücksichtslose Automobilisten. In Rosenberg (Westpreußen) wurde der Nachtwächter Fasel von einem Automobil überfahren. Die noch unbekannten Automobilisten jagten davon und ließen den Unglücklichen hilflos liegen. Im Danziger Krankenhaus ist dieser seinen Verletzungen erlegen.

Von einem Wilderer erschossen. In Werl (Bezirk Arnsberg) wurde ein Feldhüter im Kampf mit Wilderern erschossen. Ein Wilderer wurde verhaftet.

Kurze Auslands-Chronik.

Zwei Schutzleute ermordet. In Warschau erschossen an der Ecke der Zytnin- und Okopowagasse unbekannte Apachen zwei Schutzleute. Die Attentäter flüchteten und feuerten noch mehrere Revolverschüsse auf ihre Verfolger ab, die einen Knaben verletzten.

Zugkarambolage. Bei einem Zusammenstoß des Wiener Schnellzuges mit einer Lastzugmaschine außerhalb der Station Steinamanger wurden ein Maschinist lebensgefährlich und mehrere Reisende leicht verletzt.

Gegen die Ausrottung des Zobels. Die Pelzhändler in Irbit (Gouv. Perm) haben beschlossen, den Präsidenten des russischen Ministerrats telegraphisch um ein Verbot des Zobelfanges während zweier Jahre zu bitten. Nur hierdurch könne der Ausrottung des Zobels vorgebeugt werden.

Mädchenmord in Wien. Vor einigen Tagen wurde im Donaukanal eine Frauenleiche ohne Kopf gefunden. Die Ermordete wurde, wie uns ein Privattelegramm meldet, als die 18jährige Dienstmagd Marie Koze rekognosziert. Als mutmaßlicher Mörder wurde ihr Liebhaber, der Hilfsarbeiter Alois Pelzer verhaftet.

Die Naphthawerke von McHarwey in Grosnyj (Terekgebiet) wurden von Eingeborenen überfallen; dabei wurden der Eigentümer, der Engländer McHarwey, sein Landsmann, der Verwalter Barnar, und ein russischer Telephonist getötet sowie die Gattin Harweys, ein Wächter und dessen Frau verwundet.

Von stürzendem Schnee erschlagen. In der Nähe von Ardler an der Küste des Schwarzen Meeres wurden durch Absturz eines Schneeberges zwei Häuser zertrümmert. Dabei wurden vier Personen und eine größere Menge Vieh getötet.

Vermischtes.

Moderne Dienstmädchen. Ein charakteristisches Zeitbildchen ging der „Straßb. P." von einer Hausfrau in Heidelberg zu. Dort ließ ein Dienstmädchen dieser Tage in einem Blatte folgende Anzeige einmal erscheinen: „Tüchtiges Alleinmädchen, 22 Jahre alt, das gut bürgerlich kochen kann, und alle Hausarbeit versteht, drei Jahre lang in einer Beamtenfamilie in K. war, sucht gute Stelle auf 1. März. Gefl. Anträge mit Lohnangabe unter Chiffre .. Postlagernd erbeten." — Nicht weniger als 45 Anerbieten liefen ein. Davon wurden 40 als ungenügend beiSeite gelegt, teils wegen zu geringen Lohns, teils wegen nicht zusagender, Stadtviertel oder aus anderen Gründen, wie Wohnung in einem oberen Stockwerk usw. Fünf Anträge, selbstverständlich mit höchstem Lohnangebot, kamen in die engere Wahl. Die fünf Damen erhielten nun ein gleichlautendes Schreiben, worin das Mädchen ankündigte, daß sie sich am nächsten Sonntag von 2 bis 4 Uhr vorstellen werde. Nach gründlicher Nachforschung über die Arbeit in den einzelnen Häusern, über die Zahl der Bewohner, über von Zeit zu Zeit eintretende Lohnerhöhungen, über Geschenke an bestimmten Jahreszeiten, über Sonntagsnachmittagsausgänge und Sommerferien und sonstiges, stellte das stellensuchende Mädchen die Gewissensfrage: Sie verlange zu erfahren, ob man sie annehme, wenn sie sich entschlösse, zuzusagen. Denn, bemerkte sie, sie habe fünf angebotene gute Stellen, davon wolle sie sich die beste auswählen, müsse sich aus diesem Grunde also die Entscheidung vorbehalten. Tags darauf erhielten vier Hausfrauen eine Postkarte mit folgendem Wortlaut: „Ich bedaure, Ihnen mitteilen zu müssen, daß meine Wahl nicht auf Sie gefallen ist."

Der Peststein von Goldberg. In der mittelschlesischen Stadt Goldberg befindet sich an der Außenseite der Stadtpfarrkirche ein sogenannter Peststein, der an eine der schrecklichsten Episoden dieser Stadt erinnert, die durch die gegenwärtige Pestepidemie in Ostasien recht aktuell erscheint. Der in die Außenseite der Kirchenmauer eingelassene Stein ruft uns ins Gedächtnis zurück, daß die schauderhafte Epidemie einst auch in Deutschland heimisch war. Wie die Chronik von Goldberg erzählt, ist der Stein eine Gedenktafel für die Pestopfer, die im Jahre 1553 in Goldberg dahingerafft wurden. In diesem Jahre starben 2500 Einwohner der Stadt an dieser Krankheit. Da die Totengräber anfänglich alle miteinander starben, so blieben die Leichen in der Hitze mehrere Tage unbegraben, wodurch die Seuche noch vermehrt wurde. Viele Häuser waren ganz ausgestorben, und auf dem Markte wuchs das Gras. Der berühmte Lehrer Trotzendorf hatte die Stadt verlassen und war mit seinen Schülern nach Liegnitz gezogen, während die wohlhabenderen Männer mit ihren Familien aufs Land zogen. Nur der Bischof Cirkler blieb, und er war es, der am Weihnachtsabend auf dem Marktplatze mit sieben andren Männern den Choral „Gelobet seist du Jesus Christ" anstimmte. Die Begebenheit ist später in einem Drama von Auditor Peschel unter dem Titel „Die sieben letzten Bürger Goldbergs im Jahre 1553" festgehalten worden.

Aus dem Gerichtssaal.

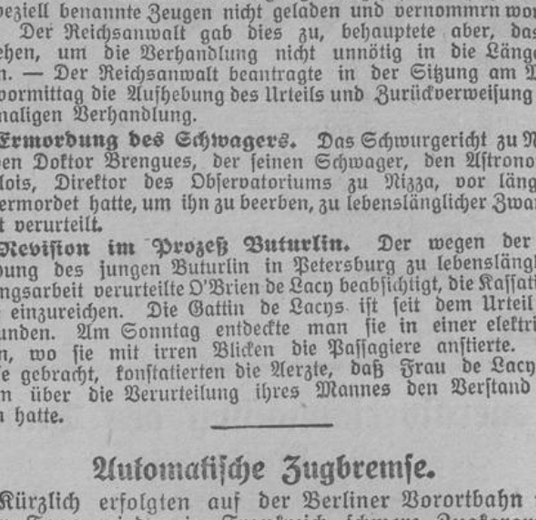
Mordprozeß Breuer vor dem Reichsgericht. Die Angelegenheit des Rennfahrers Breuer, der wegen Ermordung des Mühlenbesitzers Mattonet aus St. Vith in der Eifel bereits zweimal vom Schwurgericht Trier zum Tode verurteilt worden ist, durch seine Verteidiger aber jedesmal mit Erfolg Revision beim Reichsgericht einlegen ließ, beschäftigte am Dienstag wiederum den V. Strafsenat des obersten deutschen Gerichtshofes unter Vorsitz des Senatspräsidenten Kaufmann. Die Erörterungen vor Gericht drehten sich um formelle Rügen und um die Behauptung, daß die Verteidigung in ihrer Beweisführung beschränkt worden sei. Unter andrem wurde von der Verteidigung ausgeführt, daß zwei von ihr speziell benannte Zeugen nicht geladen und vernommrn worden seien. Der Reichsanwalt gab dies zu, behauptete aber, das sei geschehen, um die Verhandlung nicht unnötig in die Länge zu ziehen. — Der Reichsanwalt beantragte in der Sitzung am Mittwochvormittag die Aufhebung des Urteils und Zurückverweisung zur nochmaligen Verhandlung.

Ermordung des Schwagers. Das Schwurgericht zu Nizza hat den Doktor Brengues, der seinen Schwager, den Astronomen Charlois, Direktor des Observatoriums zu Nizza, vor längerer Zeit ermordet hatte, um ihn zu beerben, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Revision im Prozeß Buturlin. Der wegen der Ermordung des jungen Buturlin in Petersburg zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilte O'Brien de Lacy beabsichtigt, die Kassationsklage einzureichen. Die Gattin de Lacys ist seit dem Urteil verschwunden. Am Sonntag entdeckte man sie in einer elektrischen Bahn, wo sie mit irren Blicken die Passagiere anstierte. Nach Hause gebracht, konstatierten die Aerzte, daß Frau de Lacy aus Gram über die Verurteilung ihres Mannes den Verstand verloren hatte.

Automatische Zugbremse.

Kürzlich erfolgten auf der Berliner Vorortbahn und letzter Tage wieder in Frankreich schwere Zugkarambolagen durch Ueberfahren von Haltesignalen seitens der Lokomotivführer. Da solche Unfälle infolge unsichtigen Wetters oder infolge eines Irrtums der Beamten immer möglich sein werden, ist die Technik unablässig bemüht, Apparate zu konstruieren, welche es unmöglich machen sollen, daß ein Zug ein Haltesignal überfährt. Unser Bild zeigt eine Vorrichtung, welche bei geschlossenem Signal automatisch die Lokomotivbremse in Tätigkeit setzt, so daß der Zug alsbald zum Stehen kommt. Die Versuche mit der Vorrichtung, die in letzter Zeit durch die preußische Staatsbahnverwaltung angestellt wurden, sollen recht befriedigend verlaufen sein.



Gesandter von Haxthausen.

An Stelle des als Botschafter nach Tokio gehenden Gesandten in Peking, des Grafen v. Rex, ist der zurzeit in der politischen Abteilung des Auswärtigen Amts beschäftigte bisherige Gesandte in La Paz (Bolivien), v. Haxthausen, zum Gesandten in Peking bestimmt worden. Der neue Gesandte ist im Jahre 1858 in Lauenburg geboren. Er trat als Gerichtsassessor im Jahre 1888 zur Vorbereitung auf die konsularische Laufbahn in das Auswärte Amt ein. Im folgenden Jahre wurde er der Gesandtschaft in Hamburg überwiesen und ist dort bis 1891 tätig gewesen. Nach erneuter Beschäftigung im Auswärtigen Amt verwaltete er 1892/94 die Konsulate Marseille, Varna, Krakau. 1895 wurde er als ständiger Hilfsarbeiter ins Auswärtige Amt berufen, wo er 1897 zum vortragenden Rat ernannt wurde. Diese Tätigkeit wurde 1898 durch vorübergehende Verwaltung des Konsulats Lemberg unterbrochen. Im Jahre 1900 unternahm Herr v. Haxthausen die Vertretung des Ministerresidenten in Port au Prince. Am Ende dieses Jahres wurde er zum Generalkonsul in Warschau, 1904 zum Generalkonsul in Amsterdam, 1906 zum Ministerresidenten in Bolivien ernannt. Im Jahre 1909 erhielt er Rang und Titel eines Gesandten. Im letzten Jahre war er im Auswärtigen Amt tätig.





Ich habe Erfahrung

darum lassen Sie sich raten: Nehmen Sie zum Backen nur Reeses Backwunder (Patent-Backpulver). Sie selbst ersparen sich dann viel Aerger, Verdruß, Zeit und Geld, weil der Kuchen unter allen Umständen ohne jede weitere Aufmerksamkeit sicher und prächtig gerät Das interessante Backwunderrezeptbuch mit bewährten, in eigener Versuchsbäckerei erprobten Backrezepten überall oder direkt von der Fabrik gratis.

Reese Gesellschaft, Hameln.

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Reese Gutscheine.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke"

hat sich als **Kopfdünger** vorzüglich bewährt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 26—62 und 66,6 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 — Neudruck 1904 — werden alle zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Landkreis Hamm aufgefordert, sich vor der vom 4. bis einschließlich 20. März 1911 versammelten Ersatzkommission pünktlich zu gestellen.

Die Termine zur Musterung sind wie folgt festgesetzt:

I. **Im Lokale des Wirts Buschkühle in Hamm, Friedrichsplatz, vormittags 7½ Uhr:**

Samstag, den 4. März, für die Militärpflichtigen des Amtes Pelkum, Bezirk Hamm, aus den Jahren 1889 und 1890.

Montag, den 6. März, für die Militärpflichtigen des Amtes Pelkum, Bezirk Hamm, aus dem Jahre 1891.

Prüfung der Reklamationen der während der vorbezeichneten Tage als tauglich vorgemusterten Militärpflichtigen.

II. **In dem Lokale des Wirts Friedrich Hausemann in Kamen, Weststraße 9, vormittags 7½ Uhr:**

Donnerstag, den 9. März,

a) für die Militärpflichtigen der Stadt Kamen aus dem Jahre 1889;

b) für die Militärpflichtigen des Amtes Pelkum, Bezirk Kamen, aus den Jahren 1889 und 1890.

Freitag, den 10. März für die Militärpflichtigen

a) des Amtes Unna-Kamen, Bezirk Kamen, aus dem Jahre 1889;

b) des Amtes Pelkum, Bezirk Kamen, aus dem Jahre 1891.

Samstag, den 11. März, für die Militärpflichtigen des Amtes Unna-Kamen, Bezirk Kamen, aus den Jahren 1890 und 1891

Montag, den 13. März, für die Militärpflichtigen der Stadt Kamen aus den Jahren 1890 und 1891.

Dienstag, den 14 März, Prüfung der Reklamationen der während der Musterungstage in Kamen als tauglich vorgemusterten Militärpflichtigen.

Losung. Die Losung ist auf Dienstag, den 21. März, festgesetzt, und zwar findet dieselbe im Musterungslokale des Wirts Meininghaus in Unna statt. Dieselbe beginnt vormittags 8 Uhr.

Es bleibt den Militärpflichtigen des Jahrganges 1891 überlassen, sich zu diesem Termin persönlich einzufinden. Etwaige Restanten sind mit dem ältesten Jahrgange vorzustellen.

Diejenigen zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche Ausstand auf Grund des § 93 der Wehr-Ordnung erhalten haben, sind von ihrem Erscheinen zur Musterung entbunden, ebenso diejenigen Leute, welche sich im Besitz gültiger Annahmescheine befinden (§ 85, 3 l. c.).

Ausbleiben der zur Gestellung Verpflichteten ohne gehörige und begründete Entschuldigung, unpünktliches Erscheinen, ruhestörender Lärm in oder vor einem der Musterungslokale, sowie Trunkenheit werden unnachsichtlich bestraft.

Es wird erwartet daß die Militärpflichtigen sauber gewaschen und in reiner Kleidung erscheinen, andernfalls dieselben nicht gemustert, dagegen auf den folgenden Tag neu beordert werden.

Die Prüfung der zur Erörterung gelangenden Reklamationen findet, wie bereits vorstehend erwähnt, im Musterungslokale Hamm am 8. März und im Musterungslokale Kamen am 14. März statt.

Die gesamten Familienangehörigen, auf deren Erwerbs- oder Nichterwerbsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamationen ankommt, haben in Gemeinschaft mit dem als tauglich vorgemusterten Militärpflichtigen an den bezeichneten Tagen in dem für sie in Betracht kommenden Musterungslokale, und zwar in Hamm um 8½ Uhr und in Kamen um 8 Uhr zur Stelle zu sein.

Ueber etwaige Gesuche von Reservisten, Wehrleuten und Ersatzreservisten um Zurückstellung nach Maßgabe der §§ 118 Ziffer 3, 120 Ziffer 5, 122 und 123 der Wehrordnung wird an den Reklamationstagen durch die verstärkte Ersatz-Kommission entschieden werden.

Die Herren Bürgermeister, Amtmänner und Gemeindevorsteher wollen nach Möglichkeit für die Verbreitung der vorstehenden Bekanntmachung sorgen.

Hamm, den 8. Februar 1911.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Hamm-Land.

J. V.: Voigts.

— Mein —

Korsett „Imperial"

Form Directoire

ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.

Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.

Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bülhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.



Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Künstliche Zähne

m. echten Platinstiften

4.00 Mark

Einheitspreis ohne Berechnung der Kautschukplatte.

Garantie für Sitz u. Brauchbarkeit.

Zähnereinigen.

Plomben, Stiftzähne, Goldkronen und ganze Gebisse

liefert

Fr. Jahrmärker
Zahntechniker
Kamen, Weststrasse 56.



Zur Aufklärung!

Ich offeriere den echten G. A. Hanewacker Kautabak zu Original-Fabrikpreisen.

Um Verwechselungen mit gleichnamigen Fabrikaten zu vermeiden, enthält neuerdings jede Rolle einen Zettel mit **obiger Fabrikmarke!**

Nur diese Fabrikmarke bürgt für die Echtheit des Fabrikats.

H. P. Thiel, Kamen.



Zeit und Geld und haben keinen Verdruß bei regelmäßigem Gebrauch von **Dr. Thompson's Seifenpulver**

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos m. eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. Ibach Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen
Neuerweg 38—42

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjähr. Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Holz-Verkauf.

Freih. v. Romberg'sche Oberförsterei Brünninghausen.

Am **Montag, den 27. Februar 1911** sollen aus dem Schutzbezirk **Stockum**, Forstort **Sandbochum** (an der Bever) nachstehende Hölzer an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden:

ca. 50 fm gefällte Kiefern } zu Grubenholz, Draht- u. Baumpfählen, Gefrechtstangen 2c. geeignet;
ca. 30 fm gefällte Eichen }
ca. 40 Haufen trockene Eichen und Kiefernstangen (Brennholz);
500 Kiefern-Bohnenstangen.

Zusammenkunft 10 Uhr vorm. an der Beverbrücke.

Der Oberförster: Nowack.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Zur schnellen Anfertigung von

Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Visitenkarten

in feiner Ausführung und stets neuen Mustern empfiehlt sich die Buchdruckerei

W. Felting, Kamen
am Markt. Telefon Nr. 200.

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen".

5900 not. begl. Zeugn. v. Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 ₰, Dose 50 ₰.

Zu haben in **Kamen** bei:
Hch. Jacobi, Germania-Drogerie
W. Blankenstein, Colwhdlg.
Gebr. Wolff, „
Wilh. Didier, „

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf.,

ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.

Tube 50 Pf. bei: **W. Felting, H. P. Thiel, Heinr. Jacobi.**

Husten

verschwindet sofort

beim Gebrauch meiner bewährten **Eucalyptus-Menthol-Bonbons.** Paket à 30 Pfg.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

Bandonions, Harmonikas Musikinstrumente aller Art Seiten la u. Bestandteile Noten für jed. Instrument

Reparatur-Werkstatt.

Kamener Musikhaus
Inh.: Otto Wepner
Kamen, Weststraße 76.

1 Mädchen

von 15 bis 17 Jahren für Hausarbeit gesucht.

Näher. in der Exped d. Z.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 26. Februar.

Größere evangelische Gemeinde.
10 Uhr: Pastor Tummes.
2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Philipps.
5 Uhr: Pastor Voigts.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Märzen-Bier

im Anstich!

Hôtel Biermann.



L. Kosanetzky

Markt KAMEN Markt

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen:

Hüte, Pelze, Mützen
Schirme, Stöcke,
Hosenträger,
Portemonnaies,
Tornister (echt Leder)
Taschenmesser,
Leinenwäsche,
Normalhemden,
Kragenschoner,
Schlipse,
Handschuhe für Herren
usw. usw.

Reparaturen an Schirmen schnell und billig.

Nähmaschinen
Oefen
Herde
Dezimalwagen
Tafelwagen
Gewichte u. Maße
Haus-Backöfen
Wand-Geldschränke
(zum Einmauern)
empfiehlt billigst

Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc.
in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

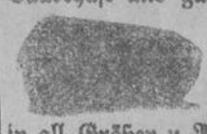
Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

Saatkartoffeln.

frühe: **Kaiserkrone**
„ **Paulsen. Juli**
„ **Rosen**
späte: **Industrie** (gelbfl.)
„ **Magnum bonum**
„ **Up te date**

Bestellungen bei
Fr. Blume, Schillstr. 5.

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

1 Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör und Gartenland sofort oder später zu vermieten.

Heinr. Kötter, Oberaden.

Dortmund
Balkenstr. 36–38, Nicolaistr. 5
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Co.

Dortmund
vom Markt aus (Balkenstr.) in 2 Minuten, von der Betenstr. (Stadthaus) in ½ Minute zu erreichen.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

Abteilung: Uhren, Goldwaren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.

Taschen-Uhren in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager.

Für die Güte und den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger und Weckuhren sind trotz dem Aufschlag der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca 2000 Stück), Broschen, Ohrgehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorsteckn adeln, Granat- und Korallwaren in sehr großer Auswahl ꝛc. ꝛc.

Brillanten, Damen- und Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillant-Broschen und Ohr-Gehänge, Armbänder, Nadeln und Knöpfe mit Brillanten.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namenstagen, Jubiläums u. sonstigen Gelegenheiten in Silber, versilberten Bronze- und Nickelwaren. Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpacca etc.

Abteilung: **Herren- und Knaben-Kleidung.**

Diese Abteilung ist für sich ein großes Spezial-Geschäft, welches mit jedem größten Geschäft der Branche konkurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager!

Schwarze Anzüge, Rock- und Joppen-Anzüge, Smoking- und Frack-Anzüge in allen Preislagen.

Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und -Kragen, Mäntel und Kragen für Fuhrleute und Kutscher.

Joppen in jeder Paßform, **Tuchjoppen, Lodenjoppen, Jagdjoppen** in allen billigen, mittleren und teuren Qualitäten.

Hosen. Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene! Durch Masseneinkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren.

Knaben- u. Kinder-Anzüge in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung, Schuhe, Hüte, Wäsche, Krawatten, Schirme etc.

Abteilung: **Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild etc.**

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portierenstoffe, Tischdecken.

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder.

Durch die großen Vorteile, die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in **Betten** und **Federn** mit jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen. — **Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reise-Effekten** in jeder Art zu billigen Preisen. — **Nähmaschinen** führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen. — **Fahrräder** von Gebrüder Kayser in Kaiserslautern. **Express-Fahrräder** u. a. Fabrikate sehr billig

M. Brockmann's ZWERG-MARKE



mästet schneller als sonst Schweine, Geflügel, Kaninchen und andere Tiere!
Man hüte sich vor Fälschungen und Nachahmungen! Echt nur, wo unser Zwergschild aushängt! Broschüren versendet kostenfrei der Allein. Fabr. M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch 501

Verkaufsstelle: Futterkalk und Drogen

Zu Fabrikpreisen zu haben bei: **Heinrich Jacobi**, Germania-Drogerie; **H. P. Thiel**, Drogerie, Oststr. 21; **Carl Müller**, Drogerie.

Persil



Tadellos gewaschen
ist jedes Stück, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

Meine
Kranz- u. Bukett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff**, Oststraße, an.
L. Militz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

Gegen Husten und Heiserkeit
haben sich meine
Eucalyptus-Menthol-Bonbons
Paket 40 Pfg.
Knöterich-Bonbons
Paket 25 Pfg.
als sehr wirksam bewährt.
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi
Kamen und Bergkamen.

Zur Konfirmation
empfehle
Gesangbücher, Bibeln und Gebetbücher
in einfachen u. feinen Einbänden
Nameneindruck gratis.
W. Felting, Buchhandlung
Kamen, Markt.

Ri-Ko Nr. 5
mit Rabattschein
Rist-Isis 2½ ₰
La Reine 5 ₰
en gros — Cigaretten — en detail
Gustav Rumpff
Bahnhofstr. 3 — Fernruf 186.
Karten u. Textbücher für Stadttheater u. Olympia.

Städt. Realprogymnasium Kamen.

Anmeldungen neuer Schüler

werden **Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag** von 11—12 Uhr entgegengenommen. Für die Aufnahmeprüfung, die **am 26. April**, morgens 8 Uhr stattfindet, sind erforderlich:

1. Geburtsurkunde.
2. Impf- oder Wiederimpfungsschein.
3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Die Aufnahme in die Sexta erfolgt in der Regel nicht vor dem vollendeten **9.** und nach dem vollendeten **12.** Lebensjahre.

Der Direktor:
Dr. H. Evertien.

Städt. parität. höh. Mädchenschule Kamen.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 27. April. Die Aufnahmeprüfung findet statt am **Mittwoch, den 26. April**, morgens 9 Uhr.

Die Anmeldungen neuer Schülerinnen

nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen. Dabei sind erforderlich die Geburtsurkunde und der Impfschein. Zur Aufnahmeprüfung ist das letzte Schulzeugnis mitzubringen.

Die Schule nimmt Ostern die neuen Lehrpläne an und bietet den Schülerinnen glatten Anschluß an die III. Klasse der anerkannten höh. Mädchenschule.

Kamen, den 19. Februar 1911.

Kiel.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Pelting in Kamen.

Nr. 24. **Kamen, Freitag, den 24. Februar 1911.** **29. Jahrg.**

Der Arbeitsmarkt im Jahre 1910.

Die Besserung des Arbeitsmarkts, die im Jahre 1909 begann, hat sich im Jahre 1910 fortgesetzt, wenn sie sich auch nicht auf alle Zweige der Industrie gleichmäßig ausdehnte. Die Besserung kommt zunächst in den Ergebnissen der Krankenkassen zum Ausdruck.

Danach war bei den männlichen Versicherten der Rückgang im Januar kleiner wie in den beiden Vorjahren; der Februar 1910 weist eine Zunahme auf, während dieser Monat 1909 einen Rückgang der Versicherten ergab. März, April, Mai und August bleiben in der Zunahme hinter diesen Monaten des Vorjahrs zurück, während die übrigen Monate bis auf den Dezember, der eine stärkere Abnahme aufweist, eine günstigere Gestaltung zeigen. An weiblichen Versicherten brachte der Januar des Berichtsjahres eine Zunahme, während dieser Monat in den beiden Vorjahren eine Abnahme gebracht hatte. Auch im Februar und März war die Zunahme stärker als im Vorjahre, im April jedoch geringer. Im Mai, Juni, Juli ist ein Abflauen zu verzeichnen, im August, September und November sind die Zuschläge stärker als 1909, im Oktober etwas geringer; der Rückgang im Dezember ist größer als in den beiden Vorjahren gewesen.

Eine Steigerung des Beschäftigungsgrades lassen auch die Einnahmen aus dem Markenverkaufe der Landesversicherungsanstalten erkennen. Der Erlös war in jedem Vierteljahre des Berichtsjahrs höher als in dem entsprechenden Zeitraume der beiden Vorjahre.

Nach den Angaben der Arbeitsnachweise läßt sich ebenfalls eine Steigerung des Beschäftigungsgrades erkennen. Setzt man die Zahl der Arbeitsgesuche ins Verhältnis zur Zahl der offenen Stellen, so ergibt sich, daß auf je 100 offene Stellen im Jahre 1910 durchgängig weniger männliche Bewerber kamen wie 1909 und in den letzten sieben Monaten des Jahres 1908. Bei den weiblichen Personen kamen bis zum Mai auf je 100 offene Stellen einige wenige Bewerberinnen mehr als in den Vorjahren, während in den übrigen Monaten diese Zahl gegenüber den gleichen Monaten der Vorjahre zurückblieb.

Eine Besserung gegenüber dem Vorjahre ergaben auch die Berichte, die von einer Reihe von bedeutenden Arbeiterfachverbänden über die unter ihren Mitgliedern herrschende Arbeitslosigkeit regelmäßig geliefert werden. Die Arbeitslosenziffern blieben in jedem Monat des Jahres 1910 erheblich hinter denen der gleichen Monate des Vorjahrs und auch hinter denen des Jahres 1908 zurück.

Eine Steigerung der wirtschaftlichen Tätigkeit zeigt auch der auswärtige Handel des Deutschen Reichs im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre. Im Spezialhandel, der die Ein- und Ausfuhr in den bzw. aus dem freien Verkehr, sowie zur bzw. nach der Veredelung auf inländische Rechnung umfaßt, wurden 1910 für 8989,9 Millionen Mark Waren eingeführt gegen 8860,4 Millionen Mark im Jahre 1909, also für 129,4 Millionen Mark mehr. Die Ausfuhr stieg dagegen um 777,6 Millionen Mark, nämlich von 6858,8 Millionen Mark in 1909 auf 7636,4 Millionen Mark im Berichtsjahre.

Für einen regeren Geschäftsgang sprechen auch die Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen. Die Mehreinnahmen aus dem Güterverkehr haben im Jahre 1910 mit Ausnahme des Monats Dezember durchweg erheblich diejenigen des Jahres 1909 übertroffen, während die Monate Januar, Februar und Mai im Jahre 1909 gegen die gleichen Monate des Vorjahrs zurückblieben.

Im Hafenbetriebe hat der Arbeitsmarkt ebenfalls eine Belebung erfahren. Es waren im werktäglichen Durchschnitt des Jahres in den beiden Hauptbetriebszweigen 8984 Arbeiter gegen 8123 im Jahre 1909 und 7784 im Jahre 1908 in Tätigkeit, d. h. der Beschäftigungsgrad hat sich von 1908 auf 1909 nur um 4 v. H., von 1909 auf 1910 um 10,5 v. H. und von 1908 auf 1910 um 15 v. H. gehoben.

Die allgemeine Besserung der Lage, die sich aus den wiedergegebenen Merkmalen erkennen läßt, kommt allerdings nicht in allen Industrien in gleicher Weise zum Ausdruck. Ungünstiger schnitten u. a. der Kohlenbergbau und die Eisenindustrie ab. Ein Eingehen auf diese Einzelheiten würde jedoch zu weit führen. An dieser Stelle lag uns nur daran, den Beweis zu erbringen, daß sich die Gesamtlage im Jahre 1910 immerhin erfreulich gebessert hat.

—sch.

Deutsches Reich.

Der Statthalter über den Kaiser. Der Statthalter in Elsaß-Lothringen Graf v. Wedel veranstaltete am Dienstag ein Diner, zu welchem außer den Spitzen der Behörden auch 41 Abgeordnete des Landesausschusses erschienen waren. Hierbei hielt der Statthalter eine Ansprache, um des Kaisers zu gedenken, der bald auf eine 23jährige Regierungszeit zurückblicke und der ebenso lange die Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen ausübe. Da es der ritterlichen, zielbewußten und pflichttreuen Auffassung seines Berufes entspricht, führte der Statthalter aus, hat Seine Majestät vom ersten Tage seiner Regierung an unsrem Lande seine volle und warme Sympathie und seine hingebende Fürsorge gewidmet, und so ist es denn ebenso begreiflich wie hocherfreulich, daß die Bevölkerung dieses Streben richtig erkannt und daß die Liebe zum Kaiser feste Wurzeln geschlagen hat. Beweis dafür ist der wirklich spontane und herzliche Empfang, der Seiner Majestät bereitet wird auf seinen Fahrten durch das Land in allen Orten seitens der Einwohnerschaft. In dem geraden, jedem Gemachten abholden Charakter des Volkes aber liegt die Bürgschaft für die Echtheit dieser Kundgebungen. Hierin erblicke ich zugleich aber auch den Ausdruck der Erkenntnis, daß es ein unschätzbarer Vorteil nach innen und außen ist, unter dem unmittelbaren Schutz und der fürsorgenden Obhut eines mächtigen Staatsoberhauptes zu stehen. Mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Statthalter seine Ansprache. Zu diesen Ausführungen bemerkt die „Straßb. Ztg." u. a.: „Was mit besonderem Nachdruck am Schluß der kurzen Ansprache zum Ausdruck gelangte, war die feste Ueberzeugung, daß der unschätzbare Vorteil unmittelbar unter dem Schutz und der fürsorgenden Obhut des Kaisers als Träger der Landeshoheit zu stehen, nicht preisgegeben werden wird, daß Elsaß-Lothringen auch in Zukunft unter der Hoheit des Kaisers als Vertreters des Reiches stehen wird. Mag im übrigen kommen was will, das eine steht heute schon fest: Die verbündeten Regierungen werden jedem Versuch, den Kaiser als den Delegatar des Reiches in Ausübung der Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen zu beseitigen und ihn durch einen lebenslänglichen Statthalter zu ersetzen, die Zustimmung versagen. Auf der andren Seite hoffen wir auf ein weites Entgegenkommen in der Frage der Bundesratsstimmen, für die sich eine Lösung in irgendeiner Form finden muß. Was sonst an Zugeständnissen im einzelnen, etwa bei der Zusammensetzung der Ersten Kammer und beim Wahlgesetz zu erreichen sein wird, ist neben diesen beiden Hauptpunkten von geringerer Bedeutung."

Die Tschechen in Preußen. Hinsichtlich der im preußischen Staatsgebiet befindlichen Tschechen gelten wie die „N. pol. Corr." mitteilt, nach den vom Minister des Innern erlassenen neuen Vorschriften folgende Bestimmungen: 1. Die im Jahre 1910 aus dem Auslande neu zugezogenen Handwerksgesellen und Lehrlinge müssen bis längstens 1. September 1911 in ihre Heimat zurückkehren. Den übrigen tschechischen Handwerksgesellen und Lehrlingen kann der weitere Aufenthalt im Inlande widerruflich gestattet werden, so lange sie sich nicht persönlich lästig machen. 2. Die in den Jahren 1909 und 1910 zugezogenen tschechischen Arbeiter haben bis spätestens 20. Dezember 1911 das Inland zu verlassen. Ihre etwaige Wiedereinstellung ist nicht vor dem 1. Februar 1912 und nur in den für sie freigegebenen Betrieben und bei Arbeitgebern gestattet, die die dazu erforderliche Genehmigung des zuständigen Landrats für das betreffende Jahr erhalten haben. Die vor dem Jahre 1909 zugezogenen tschechischen Arbeiter dürfen vorläufig weiter im Inlande bleiben. Diese neuen Bestimmungen sollen künftighin unnachsichtlich durchgeführt werden. Aus ihrer Heimat neu zuziehende tschechische Handwerker sind fortan nicht mehr einzustellen.

Die bayerische Regierung und das Papstdekret. Nach Meldung aus München hat die bayerische Regierung dem Papstdekret vom 20. August vorigen Jahres über die administrative Absetzbarkeit der Pfarrer das königliche Plazet erteilt und sich damit zu dessen Durchführung verpflichtet. Auf die in Bayern viel erörterte Frage, ob das Plazet auch über das Dekret über den Antimodernisteneid verlangt und erteilt worden ist, hat die Regierung noch keine Antwort gegeben. — Die Tatsache selbst wird jetzt von der offiziösen Münchner „Korresp. Hoffmann" bestätigt. Sie schreibt: „Die Nachricht von dem Plazet ist zutreffend. Gegen die Bekanntgabe und den Vollzug des päpstlichen Dekrets ist unter den gesetzlichen und sachlich gebotenen Vorbehalten Erinnerung nicht erhoben worden."

Deutschland und das italienische Jubiläum. Wie ein süddeutsches Blatt wissen will, steht fest, daß der Kaiser und das Reich ihrer aufrichtigen und herzlichen Teilnahme an dem fünfzigjährigen Jubiläum der Einigung Italiens in hervorragender Weise öffentlich Ausdruck geben werden. Doch ist ein Entschluß über Art und Zeit einer solcher Bekundung heute noch nicht gefaßt. Gegenüber den bekannten „Anreizen" des „Berl. Tgbl." hat ein Berliner Blatt nicht unrecht, wenn es meint: „Was Deutschland der nationalen Feier des Dreibundstaates an Aufmerksamkeit und Freundschaft schuldet, wird sich die Regierung wohl selbst überlegen; aber es scheint wenig angemessen, auf ihre Entschlüsse fortwährend einen einseitigen Druck zu üben."

Kleine politische Nachrichten.

Der österreichische Ministerrat beschloß, wegen der passiven Resistenz in Triest gegen die beteiligten Beamten mit aller Strenge vorzugehen.

Im englischen Unterhaus brachte Asquith unter enthusiastischem Beifall seiner Anhänger die Vetobill wieder ein. Sie ist genau dieselbe, wie diejenige der letzten Session. Balfour erklärte, es seien Fragen von so großer Bedeutung darin, daß kein Kompromiß möglich sei. (Beifall bei der Opposition.)

Die irische Partei hat erklärt, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, wo ihre Mitglieder sich entschließen könnten, gemeinsam mit den übrigen Vertretern der Untertanen des Königs die Krönungsfeier zu begehen; doch seien sie überzeugt, daß das irische Volk den König bei einem Besuche Irlands mit der herzlichsten Gastfreundschaft empfangen würde.

Die aus Schanghai verbreitete Nachricht, russische Truppen seien in Tibet eingerückt, wird der Petersburger Telegraphen-Agentur als plumpe Erfindung bezeichnet.

In der im Norden Portugals gelegenen Stadt Guarda soll ein monarchischer Aufruhr ausgebrochen sein, bei dem der Minister der öffentlichen Arbeiten durch Schüsse verletzt und viele Männer, Frauen und Kinder durch Schüsse getötet worden sein sollen. Eine amtliche Bestätigung liegt aber bislang nicht vor.

Präsident Taft hat dem Senat zu Washington den Entwurf zu einem neuen Vertrage mit Japan zugesandt, durch den der Handelsvertrag von 1894 ersetzt werden soll. Der neue Entwurf soll jede Beschränkung der japanischen Einwanderung beseitigen.

England und Nordamerika haben Einspruch gegen die in Haiti erfolgenden Massenhinrichtungen erhoben.

Deutscher Reichstag.

133. Sitzung. § Berlin, 22. Februar.

Im Reichstage wurde heute die Beratung des Justizetats fortgesetzt. Der konservative Abgeordnete Dr. Wagner nahm Gelegenheit, die gestrigen Angriffe des Abg. Ablaß gegen die konservative Partei anläßlich der Besprechung des Becker-Prozesses zurückzuweisen. Er sieht in dieser Rede nur ein Rückzugsgefecht. Einen wesentlich andren Standpunkt nahm der nationalliberale Abg. Dr. Junck ein, der in den Moabiter Urteilen ein glänzendes Zeugnis für die Unabhängigkeit der deutschen Richter erblickte. Um so bedauerlicher sei darum das Greifswalder Urteil gegen Becker, dessen hohe Strafe im Volke durchaus nicht verstanden werde. Der Redner begrüßte schließlich die neugegründete Vereinigung von Juristen und Laien zur Untersuchung der Frage der Weltfremdheit der Richter. Der Staatssekretär Dr. Lisco erwiderte, daß er den Bestrebungen dieser Vereinigung sympathisch gegenüberstehe. Im übrigen teilte er mit, daß auch die Justizbehörden den Wunsch haben, daß die Richter wechselweise in der Strafrechtspflege und in der Zivilrechtspflege beschäftigt werden. Der Abg. Werner wünschte eine allgemeine Anwendung des § 193 über die Wahrung berechtigter Interessen auf die Redakteure. Dann hielt der Abg. Stadthagen eine lange Rede, in der er die letzten großen Prozesse Revue passieren ließ. Bei der Besprechung der Moabiter Prozesse warf er dem Berliner Polizeipräsidenten und dem preußischen Minister des Innern vor, daß sie sich zum Mitschuldigen der Mörder des Arbeiters Herrmann machen, wenn sie die schuldigen Schutzleute nicht verfolgen. Dafür erteilte ihm der Vizepräsident Schultz einen Ordnungsruf. Staatssekretär Lisco erklärte darauf, daß er nach dieser Maßnahme des Präsidenten nicht weiter auf die Beleidigungen Stadthagens eingehen wolle. Als ihm darauf der Sozialdemokrat Ledebour „Drückebergerei" vorwarf, erteilte der Präsident einen zweiten Ordnungsruf. Polnische Klagen brachte dann der Abgeordnete Seyda vor. Eine scharfe Rede gegen die weltfremden Richter hielt noch der Abg. Müller-Meiningen (Vp.), der auch das Greifswalder Gericht scharf kritisierte. Dann schloß die Ansprache, und der Justizetat wurde erledigt. Am Donnerstag steht der Militäretat auf der Tagesordnung.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

4. Sitzung. × Berlin, 22. Februar.

Das Herrenhaus beriet heute den Gesetzentwurf über die Aenderung der Landgemeindeordnung in der Rheinprovinz. Der Entwurf will einmal die Landgemeindeordnung den modernen Zeiten anpassen, andrerseits aber auch das Erhaltenswerte konservieren. Der Gesetzentwurf fand mit nur geringen Aenderungen die Zustimmung des hohen Hauses.

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung.)(Berlin, 22. Februar.

Das Abgeordnetenhaus trat heute entgegen sonstiger Gepflogenheit bereits um 10 Uhr zusammen, wobei man sich der Hoffnung hingab, daß man den Eisenbahnetat möglichst weit fördern könnte. Das Kapitel „Besoldungen" aber, das bereits am Dienstag in Angriff genommen war, nahm noch eine Reihe von Stunden in Anspruch, da von verschiedenen Rednern noch eine Menge von Einzelwünschen zum Vortrag kamen. Der Forderung der preußischen Eisenbahnassistenten um Gleichstellung mit denen des Reiches zeigte selbst der Vertreter des Finanzministeriums, Unterstaatssekretär Michaelis einiges Wohlwollen, wenn er auch betonte, daß an der Besoldungsordnung im allgemeinen auf Jahre hinaus nichts geändert werden könne. Der Nationalliberale Dr. Schröder-Cassel verlangte das Recht für die Abgeordneten, sich an Versammlungen der Eisenbahnangestellten zu beteiligen: Der Minister habe das in der Kommission bemängelt. Herr v. Breitenbach erwiderte ihm heute, daß er selbstverständlich dieses Recht den Abgeordneten nicht bestreite. Die Tatsache stehe aber fest, daß die Situation der Eisenbahnverwaltung ihren Angestellten gegenüber nicht erleichtert werde. Der Freikonservative Viereck sprach der Gesamtheit der Eisenbahnbeamten und Arbeiter volle Anerkennung aus. Auch er nahm für die Abgeordneten das Recht in Anspruch, an Versammlungen teilzunehmen, die Abgeordneten dürften aber keine unerfüllbaren Versprechungen machen. Der Konservative v. Hennigs (Techlin) wandte sich gegen den volksparteilichen Abg. Delius, der vor ihm ein vollzerüttelt Maß von Forderungen aufgestellt hatte. Er meinte, daß Herr Delius wohl nur die wenigsten der von ihm vorgetragenen Wünsche auf ihre innere Berechtigung habe nachprüfen können. Auch Herr von Breitenbach bat die Abgeordneten, die es anging, bei der Entgegennahme von Beschwerden möglichst vorsichtig zu sein. Herr Korfanty brachte die üblichen polnischen Klagen vor, Herr Leinert beklagte sich über schlechte Behandlung und Bezahlung der Eisenbahnangestellten. Er drohte mit der passiven Resistenz der Eisenbahner, Minister v. Breitenbach hielt ihm aber entgegen, daß man auch dieser Möglichkeit zu begegnen wissen werde und daß es dazu nicht an den nötigen Mitteln fehle. Zum Schluß brachte der Zentrumsabgeordnete Dr. König ebenfalls noch eine Reihe von Wünschen und Petitionen zur Sprache, die er dem Minister zu wohlwollender Behandlung empfahl. Dann wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Hauptversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer.

Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder trat die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer Dienstag vormittag im Kaisersaal des „Rheingold“ in Berlin zu ihrer 36. Hauptversammlung zusammen. Der Vorsitzende, Graf Mirbach-Sorquitten eröffnete die Sitzung und gab dem Bedauern Ausdruck, daß Freiherr von Manteuffel aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederwahl in das Präsidium habe verzichten müssen.

Der Redner ging dann auf die Reichsfinanzreform über. Eine wirklich schwere Belastung hat die Reform ausschließlich der Landwirtschaft gebracht, und zwar den geringeren Böden, die auf die Spiritusproduktion angewiesen sind, durch den sehr bedeutenden Rückgang des Kontingents, der vorauszusehen war. Die Wertzuwachssteuer trifft auch nur den Grundbesitz, ländlichen wie städtischen, und läßt das mobile Kapital vollkommen frei. Die Einnahmen aus den Steuern der Reichsfinanzreform werden das Deutsche Reich wirtschaftlich und finanziell angemessen stärken. Von einer wirtschaftlichen Bevorzugung der Landwirtschaft könne man ernstlich nicht sprechen, wenn nach der letzten Volkszählung im Gegensatz zu der enormen Bevölkerungszunahme der Großstädte und der Industriezentren die Bevölkerung der landwirtschaftlichen Distrikte des Ostens nur eine geringfügige Zunahme, in nicht wenigen Kreisen sogar eine Abnahme nachweist, wenn im Jahre 1908 das Einkommen auf den Kopf der Steuerpflichtigen berechnet in den Städten 2392, auf dem Lande nur 1776 ℳ betrug. Wir haben die volkswirtschaftlichen Fragen nicht aus politischen oder einseitigen Gesichtspunkten behandelt, sind vielmehr stets bestrebt gewesen, die gesamten Interessen unsres Vaterlandes gleichmäßig zu berücksichtigen. Dadurch haben wir unter den Gegnern der internationalen Mächte, der roten, wie der goldenen, stets in vorderster Reihe gestanden. Diesen Ehrenplatz werden wir uns auch in Zukunft nicht nehmen lassen. Das Jahr 1911 wird — bedauerlicherweise darf ich sagen — ein Jahr des Kampfes sein. Möge für uns das alte Wort Geltung haben: Viel Feind', viel Ehr'!

Die Versammlung trat dann in die Tagesordnung ein und behandelte an erster Stelle die Frage: Was bindet wesentlich Stadt und Land? Als Berichterstatter hatten der Oberamtsrichter Dr. Brandis (Braunschweig) und Kammerherr Dr. Frege-Woltzien (Abtnaundorf) eine Entschließung vorgelegt, in der es heißt:

Eine gedeihliche Entwicklung unsres Volkslebens kann nur stattfinden, wenn sowohl die städtische als auch die ländliche Bevölkerung von dem Bewußtsein durchdrungen ist, daß sie beide zusammengehören, daß auf ihrer gemeinschaftlichen Tätigkeit die wirtschaftliche und Kulturentwicklung des ganzen Volkes beruht, und daß in Stadt und Land die Seßhaftigkeit eines lebenskräftigen Mittelstandes und Kleingewerbes gefordert werden muß als Gegengewicht gegenüber dem Zuströmen Unansässiger, teilweise sogar fremder Nationalitäten, in die Großstädte aus Industriezentren.

Im weiteren wendet sich die Entschließung gegen die Reichszuwachssteuer, die auf die Eigentumsverhältnisse gerade minder bemittelter Grundbesitzer schädigend einwirken werde.

Beide Referenten, sowie auch in der Besprechung Reichs- und Landtagsabgeordneter Arendt, sprachen sich gegen die Wertzuwachssteuer aus.

Am Nachmittag berichteten Dr. Otto Gerlach (Königsberg i. Pr.) und Generalsekretär Dr. Alexander Tille (Saarbrücken) über: „Die Erfolge und die wirtschaftlichen Wirkungen der Reichsfinanzreform.“

—pk—

Hof und Gesellschaft.

Die Kaiserfamilie. Nach den bisher getroffenen Dispositionen für die Südlandreise sollen der „M.-p. K.“ zufolge die drei Prinzen-Enkelsöhne, die seit der Abfahrt des Kronprinzenpaares unter der besonderen Obhut der Kaiserin gestanden haben, ihren kaiserlichen Großeltern nach Korfu folgen. Dort ist auch, für die erste Aprilhälfte, der Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin in Aussicht genommen. Nach dem Osterfest dürfte dann, gemeinsam mit den jungen Prinzen, die Rückreise der kronprinzlichen Herrschaften nach Deutschland erfolgen.

Der Aufenthalt des Kronprinzen in Indien geht seinem Ende entgegen. Am Dienstag kehrte er von seinem Jagdausfluge nach Kalkutta zurück, wo er im Palais des Vizekönigs abstieg. Am Mittwoch trat er dann seine Abreise nach Bombay an.

Heer und Flotte.

Zur Affäre des Grafen Pfeil. Der Kaiser hat das Urteil des Ehrenrates gegen den Hauptmann Grafen Hans v. Pfeil und Klein-Ellguth auf Entfernung aus dem Heere unter Verlust des Rechtes auf die Uniform und den Hauptmannstitel abgemildert und hat dem Grafen den Titel eines Hauptmanns a. D. belassen. Der Spruch des Ehrenrates war nicht nur wegen ehelicher Mißhandlungen, Mißbrauchs der Dienstgewalt usw. erfolgt, sondern in erster Linie auch wegen eines Selbstmordversuchs, den Graf Pfeil unternommen hatte. In dem Selbstmordversuch erblickte der Ehrenrat eine Verletzung des Fahneneides. Gegen diese Auffassung wandte sich, wie der „Roland v. Berlin“ mitteilt, der Kaiser in einer Kabinettsorder, in der es heißt: „Ich kann es nicht billigen, daß wegen des Selbstmordversuchs ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet worden ist. Solche Tat hat der Betreffende vor Gott und seinem Gewissen zu verantworten; sie kann aber weder gerichtlicher noch ehrengerichtlicher Beurteilung unterliegen, es sei denn, daß besondere Nebenumstände letzteres erheischen. Unbedingt geht es aber zu weit, aus einem derartigen Schritt ein Verschulden wegen Bruches des Fahneneides herleiten zu wollen. Ich bestimme daher, daß die Akten hierüber wegzulegen sind.“

Aus aller Welt.

Immer neue Sturmnachrichten. Ganz Oberschlesien wurde am Montag und Dienstag ununterbrochen von gewaltigem Schneesturm heimgesucht. Eisenbahnen und Straßenbahnen erlitten große Verkehrsstörungen. — Im Ruhrgebiet ging ein von Sturmböen getragenes Schneegestöber, begleitet von heftigen Blitzentladungen nieder, das den Fernsprechverkehr auf zahlreichen Linien lahmlegte. — Beim Ueberschreiten der Kyll wurde bei Gerolstein ein Arbeiter vom Sturme ins Wasser geweht; er ertrank. Als die Feuerwehr zur Rettung herbeikam, setzte das Unwetter mit solcher Gewalt ein, daß die Mannschaften hinter einem Haus Schutz suchen mußten. Plötzlich wurde der Schornstein heruntergeschleudert, der einen Feuerwehrmann schwer am Kopf verletzte. — In ganz Norwegen hat ebenfalls ein heftiger Schneeorkan gewütet, der den Eisenbahnverkehr fast völlig störte. Nur auf wenigen Strecken können sich die Züge einen Weg durch die ungeheuren Schneemassen bahnen. An der Küste sind zahlreiche Schiffe havariert. Die den Verkehr an der Küste ausführenden Dampfer waren gezwungen, in den Häfen Schutz zu suchen. Außerhalb Christiansfunds kämpften in der Nacht zu Dienstag vier Fischerboote einen verzweifelten Kampf gegen den Orkan und versuchten die Hafeneinfahrt zu erreichen. Drei der Boote sind gesunken, wobei elf Mann ertranken. Ein Boot wird noch vermißt. — Auf dem Schwarzen Meere geriet infolge Sturmes der englische Dampfer „Adriana“ mit Kornladung auf eine Untiefe. Zwei Dampfer wurden von der Landungsstelle gerissen; der Dampfer „Lawmoor wurde leck und sank. Der griechische Dampfer „Alexander Mechalinos“ wurde auf den Strand geworfen; zwei Matrosen ertranken. Einige Wagen der Uferbahn wurden mit den Schienen ins Wasser gespült.

Unter eherner Faust.

Roman von Emmy von Borgstede.

„Ja, das mußtest Du.“ Die Stimme Herbachs hatte einen harten, blechernen Klang. „Ich habe viele schwere Kranke; komm mir nicht so nahe. In Sollnow herrscht der Typhus.“

Die Frauen zogen sich ängstlich hinter den Tisch zurück, und Herbach war für diesmal dem Begrüßungskuß nebst Umarmung entgangen.

„Also Du hattest Sehnsucht nach mir?“ fuhr der Mann fort, und um seine erblichenen Lippen spielte ein irres Lächeln. „Sehnsucht?“ wiederholte er dann mit bösem, ungläubigem Ton. Was wußte dieses derbe, blonde Weib d a v o n! Sehnsucht — hah! Nein, was s i e zu ihm trieb, das war die Angst ihn zu verlieren. Nicht ihn, seine Person, nein — tausendmal nein — aber den Frauentitel, den er ihr bringen sollte, die behagliche Wohnung, das Recht auf seine Doktorwürde!

Ihn wandelte wieder ein Lächeln an.

Warum schrie er es jetzt wenigstens nicht laut hinaus, was er dachte, was sein Blut rasen machte. Warum schleuderte er es ihr jetzt wenigstens nicht in das rote, gesunde Gesicht, daß er sie längst durchschaut habe, daß sie in keinem, keinem zu einander paßten, daß darum nie eine Gemeinschaft zwischen ihnen sein könne!

Weil er ein Feigling war.

Weil ihm graute vor den Stimmen der Welt, vor dem Verfehmtwerden seitens der kleinen Stadt. Vor dem Verlust seiner guten Praxis, die mit seinem Mut zur Wahrheit verbunden sein würde, vor der Einbuße seines Bürgerrechts in Rehberg. (Faust 14 Nr. 8.)

O, man wandelte hier sehr auf den Pfaden der Tugend. Man sah strenge auf Sitten und Anstand.

Und dann, weil er nicht wagte, das abzuschütteln, was er seine Pflicht nannte, weil er es nicht auszulöschen vermochte, daß er diesem — diesem Weib Dank — vielen Dank schuldig war.

„Herr Doktor bestimmt Sie sind krank!“ rief die gutmütige Bürgermeisterin, erschreckt auf den bleichen, kämpfenden Mann schauend. „Wie Kreide sehen Sie aus. Haben wohl gar den ganzen Tag wieder nichts gegessen.“

„Wie unvernünftig, Waldemar,“ klang Marthas helle Stimme dazwischen. „Soll ich Dir Rührei machen. Das geht am schnellsten?“

Es war Fürsorge für ihn, was aus ihren Worten sprach, aber ihn empörte es.

Mit Essen wollte sie seine Qual still machen! Mit Rührei wollte sie seine Seele heilen!

In diesem Augenblick fühlte er, daß er sie haßte.

Haßte. Ja, es war so.

Keine Dankbarkeit war mehr in ihm. Keine Zuneigung, wie selbst langjährige Bekannte sie für einander hegen — nur Haß — brennender Haß.

Die Wunder der Welt hatten vor ihm gelegen. Ein Paradies hatte sich vor ihm aufgetan, schön wie das Eden der Urzeit. S i e aber war da! S i e! und trennte ihn von den Wassern des Lebens, nach denen er durstete! Sie stieß ihn zurück in Nacht und Dämmerung, die er verabscheute, unter denen seine empfindliche Seele sich krümmte.

Einen Augenblick packte den Mann der wahnsinnige Gedanke: Stürze hin und erwürge sie! Er wußte, daß er es in dieser Stunde gekonnt hätte.

Einen Augenblick stand der Wunsch nach Vernichtung dieses Weibes überwältigend in seinem Herzen — alles beherrschend. Er wußte es plötzlich, diesen großen kräftigen Händen würde er nimmer entrinnen. Martha hielt ihn fest von heute an! Sie würde ihn über die Schwelle seines stillen Hauses bis zum Traualtar schleppen, immer von Sitte und Anstand umgeben, immer mit züchtigen Geberden und schamhaft gesenkten Augen. Ein braves, keusches Weib, ein gutbürgerlich erzogenes, frommes Mädchen würde sie kaltherzig dennoch seine Seele morden.

Dazu war sie gekommen und würde nicht weichen!

Er wußte plötzlich noch mehr.

Er wußte, daß sie ihn nie — auch wenn er sprach und ihr alles bekannte — freigeben würde — nie!

Er gehörte ihr und selbst über ihr beider Glück ging der Weg, den sie sich vorgezeichnet hatte, der Weg in die Ehe. Das alles wußte Waldemar Herbach plötzlich. Und darum stand er regungslos, und aus seinem wachsbleichen Gesicht glommen die Augen in düsterem Feuer, und sein Mund zuckte in Qual.

Wenn Martha nicht seelisch tot gewesen wäre, hätte sie empfinden müssen, daß er längst von ihr getrennt war, daß kein Band sie mehr vereinigte!

Wenn sie ihn je geliebt hätte, müßte sie jetzt fühlen, daß sie ihn verloren hatte. Aber sie betrachtete ruhig sein Zimmer und dessen Einrichtung, fragte ihn allerlei Gleichgültiges und Nebensächliches und ahnte nichts von dem, was in ihm vorging. Sie sah nicht einmal, daß und wie er litt.

Die Verschiedenheit ihrer Empfindungen, das war die Kluft, die sie trennte und allezeit trennen würde!

Feindschaft und Mißverstehen können beigelegt und geschlichtet werden, für den Mißklang zweier Seelen aber gibt es kein Heilmittel, als Trennung.

* * *

Es hatte den ganzen Morgen geregnet.

Große Wasserlachen standen auf den Straßen, kleine Rinnsale sickerten hernieder aus den bergigen Gäßchen. Nun aber, gegen Mittag, brannte die Julisonne glühend vom Himmel. Die kleine Stadt schien zu schlafen, weit und breit war kein Mensch, kein lebendes Wesen zu sehen. Da kam Doktor Herbach plötzlich aus den Bergen herab. Einen Augenblick war seine dunkle Gestalt unter den Linden des einen Berggipfels sichtbar gewesen, nun stand er bereits unten in Rehberg auf der Brücke, die über den Forellenbach führte.

Wie auf der Flucht war er gewesen.

Im Schatten des Bergwaldes dahinschreitend, hatte er auf der Chaussee ein weißes Kleid erblickt und dann die Gestalt eines Weibes.

Unter Tausenden hätte er sie erkannt.

Sie war es! Hela!

Mit wildklopfenden Pulsen war er dahingerast, seines steilen Weges nicht achtend. Wenn es ihm jetzt beschieden wäre, zu ihr sprechen zu dürfen! Wenn er jetzt endlich, endlich ihre Verzeihung erlangte. Noch vor seiner Hochzeit waren die Geschwister abgereist und hatten eine Reise um die Welt angetreten. Gleich nach Marthas Ankunft hatte er sich einmal bei Hela melden lassen — er wußte, Rüdiger war nicht daheim — sie hatte ihn nicht angenommen. Nun aber war sie wieder nach Rehberg zurückgekehrt, nach zwei Jahren würde es ihm endlich gelingen, ihr zu sagen, zu erklären — nach zwei endlosen Jahren wollte er den Vorwurf der Feigheit, der Lüge von sich abwälzen, sich von dem Makel des gebrochenen Wortes reinigen.

Wie er gelebt hatte seitdem mit dem Alp auf der Brust, heute wußte er es nicht mehr.

Aber gelebt hatte er.

Hatte sogar gelacht, gegessen und getrunken, Karten gespielt wie all die übrigen Männer auch. War Vater eines Kindes geworden, hatte geziemend dessen Taufe gefeiert und würde auch diejenige eines zweiten Nachkommen feiern. — Gott! Gott! Und in seiner Seele Grund war all die Zeit Raserei, Aufbäumung und Gier nach Untergang, nach Vernichtung gewesen! Wie hatte nur all das Nebensächliche, Gleichgültige sein können!

Wie hatte er nur vermocht, ein nichtssagender Kleinbürger zu sein mit den andern — ein Herdentier, das aß und schlief, in ewigem Gleichtritt dahinlebte und sich genug sein ließ an dem Kleinkram des Lebens. Doktor Herbach ballte plötzlich die Faust. Seine Gestalt reckte sich hoch.

Um seine Zukunft, sein Leben war er betrogen worden, nun aber wollte er wenigstens die Achtung der einen — einen wieder erkämpfen, ohne die er plötzlich nicht mehr leben zu können meinte.

„Hela,“ wollte er sprechen, wenn sie an ihm vorüberschritt. — „Hela, vergib mir, um meiner Leiden willen. Sieh, ich war nicht so wortbrüchig, nicht so feige, als Du denkst. Aber ich war ein Geschöpf ohne Wille, eine Fliege, die im Spinnennetz zappelt, eingegarnt und gefangen wird.“

Wenn er auf der Brücke blieb, mußte sie an ihm vorüberkommen, konnte nicht ausweichen.

Da war sie plötzlich ganz nahe bei ihm.

Er sah ihre feine Gestalt mit den schwebenden, schnellen Bewegungen, ihr holdes, geliebtes Antlitz. Aber er sah noch mehr! Daß sie viel schlanker und blasser geworden, daß um ihren schönen Mund ein herber, hochmütiger Zug spielte, den er sonst nie gewahrt hatte.

Er hörte deutlich das leise Rauschen ihres seidenen Unterkleides, den Klang ihrer Schritte. —

„Hela,“ wollte er aufschreien. Aber irgend etwas würgte ihm die Kehle zu, irgend etwas lähmte seine Zunge. Kein Laut drang von seinen Lippen. Fremd und kalt schritt das wonnige Weib, welches er in Liebe glühend im Arm gehalten hatte, dicht an ihm vorüber. Ihr Kleid streifte seine Füße. Aber kein Blick, kein Zucken ihrer Züge sagte: Ich habe dich einst gekannt! Du bist damals in mein Leben getreten, wie ein heller schöner Stern. Es gab keinen Doktor Herbach mehr für Hela von Berkenstein. Er war nicht mehr vorhanden für sie.

Er mußte zurücktreten vor ihr in die Wasserlache, die auf der Brücke glänzte, damit sie trockenen Fußes vorüber konnte. Er fand nicht den Mut, sie anzureden. Eine finstere Falte auf ihrer Stirn, ein zorniges Blitzen ihrer Augen würde ihn zum Sprechen gebracht haben. Dieses kalte, stolze Dahinwandeln jedoch, das hochmütige Lächeln ihres Mundes, der Ausdruck ihres Gesichtes, der deutlich sagte: Ich kenne dich nicht mehr! zwang ihn zum Verstummen.

Sie verachtet dich! schrie es in ihm! Sie hält dich keines Zornes mehr für würdig!

Heiliger Gott! was war aus seiner blühenden, entzückenden Rose geworden! Kein welkes, aber ein herbes, versteinertes Frauenbild!

Der Mann fuhr mit einer wilden Bewegung in sein feuchtes Haar. Dort klammerte seine Faust sich fest. Hela! Hela!

Wieder packte ihn wahnsinniger Zorn gegen die, welche sein Leben an sich gerissen hatte, gegen die, welche seine Jugend, seine Zukunft, seine Wonne in Fesseln geschlagen hatte! Was galt ihm das Kind, was sie ihm geschenkt, der Schein von Behaglichkeit, den sie in seinem Hause verbreitete. Er dachte heute nur ihres Sieges über ihn, ihres ihm ewig fremd bleibenden Wesens.

Und wenn er auch tausendmal ein von den Leuten geachteter Mann, ein sogenannter Ehrenmann war, weil er sein gegebenes Wort eingelöst hatte, für ihn — ihn selbst, für ihn, den Mann mit der empfindsamen Seele, war seine Ehe von Anbeginn her ein Verbrechen. Nichts Geistiges verband ihn mit dem Weibe, das seinen Namen trug, die Mutter seiner Kinder wurde! Niemals wuchs die Flamme der Leidenschaft empor, wenn er sie im Arme hielt. Er hätte sich selbst ins Antlitz schlagen mögen! Hinaus wollte er es schreien, so laut, daß Hela, die langsam seinen Blicken entschwand, es hören konnte:

„Ich bin ein Erbärmlicher! Ein Feigling! Du hast Recht! Verachte mich, stoße mich von Dir!“

Dann aber kam es über ihn wie Hoffnung. Wie vor etwas Unmöglichem wich er vor dem Gedanken zurück, daß s e i n e Hela ihm das antun konnte.

All sein Entsetzen über ihre Kälte mußte ein Selbstbetrug, ein Schemen gewesen sein.

Fortsetzung folgt.